



XQ 354

DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, den 15. Mai 1970

Nr. 1

40. Jahrgang

MITTEILUNGEN

Dauer des Sommersemesters

1. Quartal bis Samstag, 4. Juli. Sommerferien vom 5. Juli bis 16. August. Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 17. August. Ende des Sommersemesters Samstag, 3. Oktober.

Anmeldungen zu den Prüfungen

Anmeldungen zu den Rekapitulationsprüfungen und zu den ausserordentlichen Musikgeschichtsprüfungen vor den Sommerferien sind bis spätestens *Ende Mai*, Anmeldungen zu den Prüfungen im Herbst spätestens bis *20. Juni* in die im Sekretariat aufliegende Liste einzutragen.

Abmeldungen

Abmeldungen von Schülern, die das Konservatorium am Ende des Sommersemesters zu verlassen wünschen, sind bis spätestens 15. September *schriftlich an die Direktion zu richten*. Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden; beim Fehlen einer ordnungsgemässen Abmeldung verfällt das Schulgeld für ein halbes Semester.

Für das laufende Semester können keine Abmeldungen mehr angenommen werden.

Parkplatz

Wir erinnern daran, dass der Parkplatz — ein dem Konservatorium gehörendes Privatgrundstück — in erster Linie für Lehrer und auswärtige oder nicht in der Nähe öffentlicher Verkehrsmittel wohnender Schüler bestimmt ist. Wir bitten insbesondere Eltern von Kindern, die die allgemeine Musikschule besuchen, ihren Wagen nur so lange vor dem Konservatorium stehen zu lassen, als der jeweilige Unterricht dauert. Automobilisten, die auf dem Trottoir vor den andern Wagen parkieren, bitten wir, auf einem Zettel unter der Windschutzscheibe anzugeben, wo sie eventuell zu finden sind. Parkberechtigt sind nur bei uns eingetragene Wagen.

Im übrigen sei jeder, der zu Fuss oder mit der Strassenbahn kommt, unserer Sympathie und Dankbarkeit versichert.

29 1970, 302
Beidh. Müller & Winder

Vortragsübungen

Eintritt 50 Rp., für Studierende und Inhaber des Bindebogens kostenlos

Samstag, den 23. Mai 1970, 17.00 Uhr

Klavierklasse Alfred Baum

L. van Beethoven	Sonate in E-Dur, op. 14, 2. und 3. Satz	Annemarie Wiher
W. A. Mozart	Konzert in c-moll, 2. und 3. Satz	Christine Kunz
R. Schumann	Zwei Fantasiestücke, op. III	Susi Fischer
F. Chopin	Impromptu in As-Dur	Richard Hafner
Cl. Debussy	3 Stücke aus «Children's Corner» Dr. Gradus ad Parnassum The little shepherd Golliwogg's Cake Walk	Agnes Känzig
F. Chopin	Ballade in As-Dur	Annelies Hablützel
P. Hindemith	Sonate II, 1. und 2. Satz	Theres Geissberger
W. Wehrli	Variationen über ein lustiges Thema für 2 Klaviere	Werner Schmid Hans Peter Egli

Samstag, den 30. Mai 1970, 15.00 Uhr

Klavierklasse Hans E. Steinbrecher

Werke von L. van Beethoven

Variationen über «Nel cor non più mi sento»	Marianne Creola
Rondo C-Dur, op. 51, Nr. 1	Hans Werner Eggmann
Sonate c-moll, op. 13 (Pathétique), 2. und 3. Satz	Esther Häusermann
Drei Bagatellen aus op. 33	Dora Som Ko Liem
Sonate As-Dur, op. 26, 1. Satz	Miryam Buchmüller
Sonate As-Dur, op. 110	
Moderato cantabile, molto espressivo — Molto Allegro — Adagio ma non troppo — Fuga, Allegro ma non troppo	Christine Glaus
Fantasie g-moll, op. 77	Renzo Rota
Sonate f-moll, op. 57 (Appassionata)	Marie-Gabrielle
Allegro assai — Andante con moto — Allegro ma non troppo	Scheidegger

Mittwoch, den 3. Juni 1970, 17.00 Uhr

Klavier- und Orgelklasse Luigi Favini

J. S. Bach	Zwei 2stimmige Inventionen	Mavi Rinaldi
L. van Beethoven	Sonate g-moll, op. 49, Nr. 1, 1. Satz, Andante	Regula Andermatt
L. van Beethoven	Tempo di Minuetto aus op. 49, Nr. 2	Ursula Schmid
F. Schubert	Impromptu As-Dur, op. 142, Nr. 2	Ines Albers
J. Turina	Kleine Fuge und Tänzchen aus op. 63	Brigitte Huber
H. Reinhold	Impromptu, cis-moll, op. 28, Nr. 3	Rita Lehn
V. Lübeck	Präl. & Fuge, F-Dur	Maria Ursula Schmid
J. S. Bach	Präl. & Fuge, B-Dur (P. VIII)	Evelyne Würth
C. Franck	Cantabile, H-Dur	Rita Lehn
M. Reger	a) Pastorale b) Te Deum	Urs Simeon
P. Müller, Zürich	Toccata & Fuge II, d-moll	Esther Sialm

Samstag, den 6. Juni 1970, 15.00 Uhr

Blockflötenklasse Walter Giannini

G. Ph. Telemann	Concerto in B	Beatrice Curtius, Dorothea Baumgartner, Esther Hasenfraz, Markus Hartmann, Barbara Jetzer, Renate Wettstein, Barbara Wieland, Anette Wiesner
G. F. Händel	Sonate in F	Lukrezia Clivio
G. Ph. Telemann	Andante — Vivace — Siciliana (Partita 5)	Jürg Graf
G. Ph. Telemann	Concerto in F	Christian Siegmann
R. Lerich	Serenade in F für Blockflötenquartett	Alexandra Ott, Christine Spalinger, Manfred Krebs, Alain Homberger
A. Vivaldi	Trio	Manfred Krebs, Christine Spalinger

J. S. Bach	Aus der Geburtstagskantate «Schafe können sicher weiden»	Regina Maurer, Barbara Jetzer, Sopran: Ruth Lüssi (Klasse Hans Som)
G. Ph. Telemann	Suite in a	Alain Homberger

Mitwirkend: Ein Instrumentalensemble unter Leitung von Ernst Langmeier

Cembalo: Robert Appert

Blockflöten aus dem Atelier Franz Küng

Cembalo aus dem Atelier Otto Rindlisbacher

Samstag, den 13. Juni 1970, **14.30 Uhr**

Klavierklasse Marlis Friedli

Gretchaninoff	Auf der Schaukel Zurück nach Hause	}	Béatrice Kupper
Ibert	Quadrille L'Adieu		Vreni Maurer Luzia Burgdorfer
Dalcroze	Miniature, F-Dur		Markus Gamsriegler
Cronstedt	Walzer, d-moll		Mirjam Morf
Glière	Mazurka		Judith Hess
Kabalevski	Valse lente	}	Christian Hagmann
Sas	Pastoral Walzer, A-Dur		Claire-Lise Liebi
Prokofieff	Intermezzo, fis-moll		Vreni Widmer
Karganoff	Albumblatt		Susi Schmid
Grieg	Scherzo, Des-Dur		Vreni Schär
Schubert	Improvisation		Isabelle Häberli
Fauré	Sevillana		Patricia Langford
Albeniz	Leyenda		Franziska Janett
Gershwin	Rhapsody in blue		Gerhard Giger

Samstag, den 13. Juni 1970, **17.00 Uhr**, *im Kleinen Saal*

Blockflötenklasse Emil Keller

Yvonne Heinrich, Regina Kappeler, Annekäthi Leiser, Dagmar Müller,
Marianne Nachbaur, Erika Wälder

Joh. Chr. Bach	Sonate in G
G. F. Händel	Sonate in G, 2 Sätze
G. F. Händel	Sonate in F, 2 Sätze
G. Ph. Telemann	Zwei Menuette

Altenglisch	Zwei Tänze für Sopranino
W. Roehr	Sonatine in F, 3 Sätze
H. U. Staeps	Sonate im alten Stil
Rich. Rud. Klein	Sonatine in C
J. Chr. Schickhardt	Triosonate in C, 4 Sätze
J. B. John Loeillet	Sonate in C
J. C. Demantius	Zwei Tänze zu 4 Stimmen

Samstag, den 13. Juni 1970, **17.00 Uhr**

Sologesangsklasse Sylvia Gähwiler

Am Flügel: Rudolf Spira und Simon Burkhard

J. S. Bach	Duett für Sopran und Tenor aus der Messe in h-moll «Domine Deus»	Verena Schweizer Fritz Näf
J. S. Bach	Arie für Alt aus der Matthäuspassion: «Erbarme dich»	Verena Piller obligate Violine: Monika Rey
J. S. Bach	Arie für Tenor aus der Kantate 189 «Meine Seele rühmt und preist»	Matthias Senn
N. Piccini	«O nuit, Déesse du Mystère»	Heinz Bossi
J. Haydn	Arie des Matricco: «Son vecchio, son furbo»	Markus Fricker
W. A. Mozart	Recitativ und Arie der Zeira «A questo seno, deh vieni»	Bettina Willi
W. A. Mozart	Arie der Königin der Nacht: «O zittre nicht»	Theres Matt
E. Grieg	Mit einer Primula veris — Herbststimmung — Hoffnung	Cécile Schmon
R. Strauss	Einkehr — Die Nacht — Muttertändelei	Helen Keller
G. Mahler	Wo die schönen Trompeten blasen — Wer hat dies Liedlein erdacht	Bettina Willi
F. Schubert	Sehnsucht — Die Liebe hat gelogen — Bei dir	Verena Piller
J. Brahms	Auf dem See — Es träumte mir — Botschaft	Annemarie Burkhard
I. Strawinsky	Aus der «Cantata»: Sacred History	Fritz Näf
P. Hindemith	Motette für Sopran: «Dicebat Jesus»	Verena Schweizer

Samstag, den 20. Juni 1970, 15.00 Uhr

Klavier- und Konzertausbildungsklasse Hans Andrae

W. A. Mozart	Konzert in A-Dur, KV 414, 1. Satz	Esther Ernst
W. A. Mozart	Konzert in B-Dur, KV 456, 1. Satz	Martin Heitzmann
Cl. Debussy	Jardins sous la pluie	Armin Caduff
A. Schönberg	6 Klavierstücke, op. 19	Eva Gisell
F. Chopin	3 Mazurken: a-moll, H-Dur, cis-moll	Wolfgang Hauri
E. Grieg	Sonate in e-moll, op. 7, 1. Satz	Esther Sialm
F. Mendelssohn	Rondo capriccioso, op. 14	Katerina Svestkova
R. Schumann	Faschingsschwank, 1. Teil	Gertrud Vögeli
F. Chopin	Ballade F-Dur, op. 38	Vreni Liechti
F. Chopin	Ballade As-Dur, op. 47	Denise Anet
O. Schoeck	Consolation und Toccata	Paul Welti
R. Schumann	Konzert in a-moll, op. 54, 1. Satz	Urs Simeon
B. Bartok	Konzert Nr. 3, 1. Satz	Susi Heinz
F. Mendelssohn	Fantasie fis-moll, op. 28	Daniel Bosshard
Chatchaturian	Toccata	Paul Welti

Samstag, den 27. Juni 1970, 14.30 Uhr

Klavierklasse von Marlis Friedli

Haydn	Allegro Menuett, Es-Dur Vivace, F-Dur	Béatrice Schätti Barbara Kux Ursula Glättli
L. Mozart	Schwabentanz	Annemarie Heiz
Mozart	Sonate, C-Dur, 2. Satz	Kathrin Schuler
Bach	Invention, B-Dur	Ruth Zeier
Gade	Kanzonette Humoreske	Franziska Oeschger Regina Herzog
Schubert	Scherzo, B-Dur	Bettina Zehntner
Dvorak	Walzer	Ursula Schumpf
Tschaikowsky	Humoreske Walzer	Monika Matter Bettina Böschenstein
Chopin	Prélude, Des-Dur Nocturne, F-Dur Valse Brillante, As-Dur	Barbara Schmid Annemarie Brasseur Hans Bloch
Beethoven	Sonate, c-moll, op. 13, 1. Satz	Esther Züblin

Samstag, den 27. Juni 1970, 17.00 Uhr

Violinklasse Georg Kertesz

A. Marcello	Sonate in e-moll für Viola und Klavier Adagio — Allegro — Largo — Allegretto	Christoph Enderle
W. A. Mozart	Adagio in E-Dur	Daniel Quattrini
P. A. Fiocco	Allegro	
P. Nardini	Konzert in e-moll Allegro energico — Andante — Allegretto	Matthias Enderle
J. Haydn	Konzert in G-Dur, 1. Satz	Bea Wicker
F. Schubert	Sonatine in g-moll, op. 137, Nr. 3 Allegro giusto — Andante — Menuetto — Allegro moderato	Sr. Lisbeth Ruh Klavier: Marlies Ganz
B. Bartok	Duos für zwei Violinen Vorspiel und Kanon — Neujahrslied — Gram — Scherzo — Tanzlied	Daniel Quattrini und Matthias Enderle
E. von Dohnanyi	Sonate für Violine und Klavier in cis-moll, 1. Satz, Allegro appassionato	Wendy Balke Klavier: Friedrich Reufer

Mittwoch, den 1. Juli 1970, 17.00 Uhr

Klavierklassen Emmi Graf und Elisabeth Dür

a. Klasse Emmi Graf

Ch. Henry	Baby Boogie aus «Nursey Jazz»	} Thomas Erne
W. A. Mozart	Walzer, C-Dur	
J. Haydn	Sonate, D-Dur	} Johannes Waldis
	Hoboken XVI: 4, 1. Satz, Allegro	
W. A. Mozart	Fantasie, d-moll	Lucile Knispel
H. Huber	Rondolette aus «Jugendalbum»	} Irma Wuhrmann
F. Mendelssohn	Lied ohne Worte: Allegro agitato, op. 85, Nr. 2	
Z. Kodaly	Aus 7 Klavierstücke: «il pleut dans mon cœur (Nr. 3)	Christa Berner
L. van Beethoven	Sonate, B-Dur, op. 22: Rondo	Ruth Schmid

b. Klasse Elisabeth Dür

C. H. Wilton	Early English Sonatina in C-Dur, Sätze: Amabile — Menuett — Moderatly	Regine Klöti
J. Haydn	Sonatine in G-Dur, Sätze: Allegro — Menuett — Andante — Allegro	Esther Bachmann
F. Mendelssohn	Aus Kinderstücke, op. 72, Andante con moto	Liliane Mens
P. Tschaikowsky	Aus Jugendalbum, op. 39, Die neue Puppe, B-Dur, Neapolitanisches Tanzlied in Es-Dur	Antoinette Faes
F. Chopin	Mazurka, op. 24, Nr. 3, in As-Dur	Elisabeth Zingg
W. A. Mozart	Wienersonatine in C-Dur, Sätze: Allegro brillante — Menuetto — Allegro	Paul Ragaz

ACHT HAUSKONZERTE

Eintritt frei

Konzertflügel Bechstein, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

Dienstag, den 2. Juni 1970, 20.00 Uhr

Bläserensemble, Klasse Hans Rogner

Programm

L. van Beethoven	Sextett für 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte, op. 71 François Thurneysen, Hans Koch, Klarinette; Balthazar Boller, Niklaus Frisch, Horn; Thomas Schibler, Urs Peter, Fagott
P. Hindemith	Kleine Kammermusik für fünf Bläser, op. 24, Nr. 2 Sylvia Baumann, Flöte; Robert Wenger, Oboe; Hans Koch, Klarinette; Balthazar Boller, Horn; Thomas Schibler, Fagott
W. A. Mozart	Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott, KV 452 Eva Solar, Klavier; Robert Wenger, Oboe; Hans Koch, Kla- rinette; Niklaus Frisch, Horn; Thomas Schibler, Fagott

Dienstag, den 9. Juni 1970, 20.00 Uhr

Violinklasse Georg Kertesz

Programm

- G. Ph. Telemann Konzert für 4 Violinen in C-Dur
Grave — Allegro — Largo e staccato — Allegro
Rose-Marie Dürner, Wendy Balke, Peter Fricke, Monika
Rey, Clara Sourlier, Helene Niggli, Sr. Lisbeth Ruh, Bea
Wicker, Margrit Zimmermann, Daniel Quattrini, Matthias
Enderle.
- G. Ph. Telemann Konzert für Viola und Streichorchester in G-Dur
Largo — Allegro — Andante — Presto
Solo-Viola: Christine Blösch
- J. S. Bach Konzert für 2 Violinen und Streichorchester in d-moll
Allegro — Adagio
Soloviolen: Helene Niggli und Monika Rey
- F. Farkas Piccola Musica di Concerto für Streichorchester
Allegro — Andante — Scherzo — Allegro
Leitung des Orchesters und Continuo: Hans Rogner

Mittwoch, den 10. Juni 1970, 20.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Cello, Claude Starck

Programm

- J. S. Bach Sonate Nr. 2 in D-Dur
Adagio — Allegro — Andante — Allegro
Martin Weber, Cello; Ursula Wittum, Klavier
- L. van Beethoven Sonate in D-Dur, op. 102, Nr. 2
Allegro con brio — Adagio con molto sentimento d'affetto
— Allegro fugato
Florian Kersten, Cello; Ursula Wittum, Klavier
- J. Brahms Sonate in e-moll, op. 38
Allegro ma non troppo — Allegretto quasi Menuetto —
Allegro
Dorette Syz, Cello; Christian Brückner, Klavier
- S. Prokofieff Sonate in C-Dur, op. 119
Andante grave — Moderato — Allegro ma non troppo
Susanne Wepfer, Cello; Elisabeth Thomann, Klavier

Freitag, den 12. Juni 1970, 20.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Cello, Claude Starck

Programm

- | | |
|------------------|--|
| J. B. Bréval | Sonate in G-Dur
Allegro, Adagio, Allegro
Ursula Nef, Cello; Ursula Wittum, Klavier |
| L. van Beethoven | Sonate in C-Dur, op. 102, Nr. 1
Andante — Allegro vivace — Adagio — Allegro vivace
Simone Guignard, Cello; Martin Richard, Klavier |
| O. Schoeck | Sonate opus posthumum
Fliessend — Schnell — Adagio
Dieter Matti, Cello; Prof. Alfred Zäch, Klavier |
| Cl. Debussy | Sonate 1915
Prologue, Sérénade et Final
Luciano Pezzani, Cello; Ursula Wittum, Klavier |

Montag, den 15. Juni 1970, 20.00 Uhr

Kammermusikklasse Sava Savoff

Programm

- | | |
|------------------|--|
| J. S. Bach | Sonate Nr. 2 in Es-Dur für Flöte und Klavier
Allegro Moderato — Siciliano — Allegro |
| L. van Beethoven | Sonate in D-Dur, op. 10, Nr. 3
Presto — Largo e mesto — Menuetto — Rondo (Allegro) |
| L. van Beethoven | Sonate in Fis-Dur, op. 78
Adagio cantabile; Allegro ma non troppo — Allegro vivace |
| F. Schubert | Introduktion und Variation über «Ihr Blümlein alle»
Ursula Meier, Flöte; Ruth Hiltmann, Klavier |

Dienstag, den 16. Juni 1970, 20.00 Uhr

Kammermusikklasse Hans Andreae

Programm

- J. S. Bach Sonate in E-Dur für Flöte und Continuo
Adagio ma non tanto — Allegro — Siciliano — Allegro
assai
Helen Baumann, Flöte; Vreni Liechti, Cembalo; Vreni Merz,
Cello
- J. S. Bach Trio in G-Dur für Flöte, Violine und Continuo
Largo — Vivace — Adagio — Presto
Helen Baumann, Flöte; Christiane Busenhardt, Violine; Vreni
Merz, Cello
- W. A. Mozart Streichquartett KV 155 in D-Dur
Allegro moderato — Andante — Molto Allegro
Takako Toh, 1. Violine; Berti Wegmann, 2. Violine; Chri-
stine Blösch, Viola; Regula Eidenbenz, Cello
- P. Hindemith Sonate für Flöte und Klavier in C-Dur
Heiter bewegt — Sehr langsam — Sehr lebhaft — Marsch
Madeleine Günthart, Flöte; Denise Anet, Klavier

Montag, den 29. Juni 1970, 20.00 Uhr

Klavierabend Julia Juon

(Konzertausbildungsklasse Hans Andreae)

Programm

- J. S. Bach Chromatische Fantasie und Fuge
- W. A. Mozart Sonate in B-Dur, KV 333
Allegro — Andante cantabile — Allegretto grazioso
- L. van Beethoven Sonate in f-moll, op. 57 (Appassionata)
Allegro assai — Andante con moto — Allegro ma non
troppo
- F. Chopin Barcarolle in Fis-Dur, op. 60

Donnerstag, den 2. Juli 1970, 20.00 Uhr

Klavierabend Hermann Danuser

(Konzertausbildungsklasse Sava Savoff)

Programm

A. Schönberg
M. Feldman

Drei Klavierstücke, op. 11
Last Pieces (1959):
Slow. Soft. Durations are free
Fast. Soft. Durations are free
Very slow. Soft. Durations are free
Very fast. Soft as possible. Durations are free for each hand

L. van Beethoven

Diabelli-Variationen, op. 120



DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, den 1. September 1970

Nr. 2

40. Jahrgang

MITTEILUNGEN

Abmeldungen

Abmeldungen von Schülern, die mit Ende des Sommersemesters das Konservatorium zu verlassen wünschen, sind bis spätestens 15. September *schriftlich an die Direktion zu richten*. Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden. Bei Unterlassung einer ordnungsgemässen Abmeldung verfällt das Schulgeld für ein weiteres Semester. Nach Erstellung der neuen Stundenpläne für das Wintersemester können Abmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wir bitten um Verständnis dafür, dass uns unter den heutigen Umständen ein Abgehen von dieser Praxis nur in schwerwiegenden Fällen möglich ist. Da die Gehälter unserer Lehrerschaft von der Zahl der erteilten Stunden abhängig ist, ist es unsere Pflicht, die Einkünfte wenigstens für jeweils ein Semester so stabil als möglich zu halten. Eine verspätete Abmeldung macht es uns in vielen Fällen unmöglich, dem Lehrer für den austretenden Schüler einen Ersatz zu stellen; unter diesen Umständen erscheint es uns aber als unbillig, dass der Lehrer den Ausfall tragen soll und nicht jener, der die bei der *Anmeldung* unterschriftlich anerkannte Verpflichtung zur Abmeldung innerhalb der vorgeschriebenen und regelmässig publizierten Termine nicht eingehalten hat.

Dass wir Abmeldungen an die Lehrer nicht anerkennen können, hängt damit zusammen, dass solche Abmeldungen oft verlorengehen oder zu spät bei uns eintreffen, aber auch deshalb, weil es nicht die Aufgabe des Lehrers sein kann, über ihm meistens mündlich mitgeteilte Austrittswünsche Buch zu führen. Dass unser Sekretariat, das ohnehin schon bis zur Grenze des Tragbaren belastet ist, mündliche Abmeldungen nicht abnehmen und registrieren kann, dürfte in Anbetracht der Tatsache, dass die gesamte Arbeit von zwei Sekretärinnen geleistet wird wie zur Zeit, als das Konservatorium nur halb so viele Schüler zählte, leicht verständlich sein. Wenn aber das Konservatorium wie auf allen anderen Gebieten auch bei der Verwaltung äusserste Sparsamkeit walten lassen muss, so sind dafür Tatsachen verantwortlich, die stärker sind als unser guter Wille.

Schliesslich bitten wir um Entschuldigung für die Länge dieser Ermahnung, aber die Feststellung, dass noch jetzt, kurz vor den Sommerferien, und mit einer Verspätung von rund vier Monaten beinahe jeden Tag Abmeldungen für das Sommersemester eingehen, bestärkt uns in der Auffassung, dass wie auf anderen Gebieten der Pädagogik auf die Einprägung von Fakten und Regeln durch Wiederholung nicht verzichtet werden kann, oder wie der Lateiner sagt: Repetitio Mater Studiorum.

Beginn des Wintersemesters

Stundenplaneinteilung Montag, den 19. Oktober, 17.00 Uhr. Wiederbeginn des Unterrichts Dienstag, 20. Oktober.

Schulgelderböhung an der Allgemeinen Musikschule

In der Volksabstimmung vom 6. und 7. Juni ist die Vorlage über den Zusammenschluss von Konservatorium und Musikakademie Zürich verworfen worden. Damit ist nicht nur die Verwirklichung der im Zusammenhang mit der Fusion vorgesehenen sozialen und pädagogischen Verbesserungen unmöglich geworden, sondern die beiden Musikschulen wurden dadurch in eine ernste Lage versetzt. Das Budget 1970/71 des Konservatoriums sieht bei Annahme annähernd gleicher Schülerzahlen im Sommer- und Wintersemester ein Defizit von annähernd Fr. 50 000.— vor, ohne dass irgendwelche Abschreibungen oder Reserven für kommende Aufgaben vorgesehen sind.

Die Finanzlage unserer Schule hat sich in den letzten Jahren progressiv verschlechtert. Wohl wurden, gelegentlich mit erheblicher Verspätung, einige Erhöhungen der Beiträge von Kanton und Stadt Zürich bewilligt; diese reichten jeweils für die Anpassung der Teuerungszulagen an die steigenden Lebenskosten aus; ein Teil der nachgesuchten Teuerungszulagen ist heute noch pendent. Von den Subventionserhöhungen wurden nicht erfasst die Steigerung der allgemeinen Betriebskosten, z. B. für Unterhalt und Renovation des Hauses und der Instrumente, die Erhöhung der Miet- und Hypothekarzinsen und die grösseren Kosten für Lehrerrhonorare und Versicherungsbeiträge, die nicht durch Gehaltserhöhungen, sondern durch die Zunahme der Schülerzahl an einigen Abteilungen unserer Schule bedingt sind.

Das Konservatorium hat seit der Nachkriegszeit sozusagen ständig in äusserst beschränkten, um nicht zu sagen geradezu ärmlichen Verhältnissen gearbeitet. Zwar sind auf sozialem Gebiet mit Hinsicht auf Gehälter, Pensionskasse, Spar- und Hinterbliebenenversicherung, Gehaltszahlung im Krankheitsfall, Gleichstellung der weiblichen Lehrkräfte mit ihren männlichen Kollegen ansehnliche Fortschritte erzielt worden; trotzdem besteht gegenüber einigen reicheren oder höher subventionierten schweizerischen Musikschulen noch ein Rückstand, dessen Aufholung durch die Verwerfung der Fusionsvorlage vorläufig auf unbestimmte Zeit vertagt

werden muss und der in dieser Zeit natürlich durch die inzwischen an anderen Orten erzielten Fortschritte weiter anwachsen wird.

Auf baulichem Gebiet hat sich das Konservatorium die Erstellung neuer Unterrichtsräume im Dachstock, eines Bibliothek- und Schülerzimmers, eines neuen Lehrerzimmers, die Renovation des Kleinen Saales, des Treppenhauses und des Ganges im 1. Stock, auf dem Gebiet des Instrumentariums die Erstellung der beiden Orgeln und den Ersatz überalterter Instrumente innerhalb von fünfundzwanzig Jahren förmlich vom Munde abgespart. Trotzdem wird jeder, der unser Haus betritt, feststellen, dass es Beträge von vielen hunderttausend Franken brauchen wird, um unser Gebäude in einen Zustand zu versetzen, welcher der Bedeutung unserer Schule und dem Rang und Ruf Zürichs als Musikstadt entsprechen würde. Ähnliches gilt von einem Teil der Instrumente, abgesehen von der Bibliothek, deren Dotierung notgedrungen auf einen Betrag beschränkt ist, der eher dem Budget eines Vereins als jenem einer bedeutenden Musikschule entspricht.

Das Budget 1970/71 lässt voraussehen, dass unter den heutigen Verhältnissen nicht nur diese im Verhältnis zum Gesamtbedarf einer grossen Schule bescheidenen Leistungen in Zukunft nicht mehr erbracht werden können, sondern dass die Rückschläge ein Ausmass annehmen könnten, das eine progressive Schrumpfung der Substanz zur Folge hätte. Der Verwaltungsrat, der bestrebt war, möglichst lange an den bisherigen Schulgeldern festzuhalten und der in den letzten Jahren wiederholt Anträge der Direktion auf Anpassung an die allseitig stark gestiegenen Kosten abgelehnt hat, sieht sich heute aus dem Gefühl der Verantwortung für die Zukunft unserer Schule zu einer Erhöhung der Schulgelder an der Allgemeinen Musikschule gezwungen. Er kann diese ungern getroffene Entscheidung um so eher verantworten, als diese Schulgelder seit April 1966, also seit viereinhalb Jahren, unverändert geblieben sind und die Erhöhung sich in einem Rahmen hält, der hinter dem Ausmass der in dieser Zeit eingetretenen Teuerung merklich zurückbleibt.

Die neuen Schulgelder sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Schüler, die mit Rücksicht auf die Schulgelderhöhung aus dem Konservatorium austreten möchten, verweisen wir auf die am Anfang dieser Nummer publizierten Abmeldungstermine.

Neue Schulgelder der Allgemeinen Musikschule

gültig ab Wintersemester 1970/71

<i>Fächer</i>	Sommersemester (18 Wochen)		Wintersemester (21 Wochen)	
	40 Min. wöch. Fr.	60 Min. wöch. Fr.	40 Min. wöch. Fr.	60 Min. wöch. Fr.
<i>Klavier, Violine, Viola, Cello</i>				
Unter- und Mittelstufe	200.—	300.—	240.—	350.—
Oberstufe	250.—	370.—	290.—	430.—
Konzertausbildungsklassen (beide Semester je 18 Wochen)		540.—		540.—
<i>Orgel</i>				
Konzertausbildungsklasse	250.—	370.—	290.—	430.—
		540.—		540.—
<i>Sologesang</i>				
Konzertausbildungsklasse	250.—	370.—	290.—	430.—
Konzertausbildungsklasse Ria Ginster (beide Semester je 16 Wochen zu 45 Min.)		540.—		540.—
<i>Blasinstrumente, Kontrabass, Schlagzeug</i>				
Unter- und Mittelstufe	200.—	300.—	240.—	350.—
Oberstufe	250.—	370.—	290.—	430.—
Konzertausbildungsklasse für Flöte	360.—	540.—	360.—	540.—
<i>Cembalo, Harfe</i>				
	250.—	370.—	290.—	430.—
<i>Gitarre, Laute</i>				
Unter- und Mittelstufe	200.—	300.—	240.—	350.—
Oberstufe	250.—	370.—	290.—	430.—

	Sommersemester (18 Wochen) Fr.	Wintersemester (21 Wochen) Fr.
<i>Phonetik und Sprechtechnik</i> (beide Semester je 18 Wochen)		
Einzelkationen zu 30 Min.	285.—	285.—
bei auswärtigem Steuerdomizil	295.—	295.—
Lektionen zu 60 Min., in Gruppen von 4 Teilnehmern	150.—	150.—
bei auswärtigem Steuerdomizil	160.—	160.—
<i>Rhythmik</i> (wöchentlich 1 Klassenstunde)	60.—	70.—

Theoriefächer

Allgemeine Musiklehre und Solfège

1. bis 3. Semester, wöchentlich 4 Klassenstunden	125.—	145.—
4. und 5. Semester, wöchentlich 2 Klassenstunden	70.—	80.—
Harmonielehre, wöch. 2 Klassenstunden	245.—	285.—
Formenlehre, wöch. 2 Klassenstunden	70.—	80.—
Formenlehre, wöch. 4 Klassenstunden	140.—	160.—
Kontrapunkt, wöch. 2 Klassenstunden	245.—	285.—
Komposition, Einzelstunden zu 60 Min. (beide Semester je 18 Wochen)	540.—	540.—
bei auswärtigem Steuerdomizil	560.—	560.—
Allgemeine Pädagogik, Klassenstunden	70.—	80.—
Praktische Pädagogik, Klassenstunden	190.—	220.—
Musikgeschichte: als freies Nebenfach zu einem Instrumental- oder Gesangsfach unentgeltlich; als einziges Fach	70.—	80.—
Zusammenspiel	70.—	80.—
Kammermusik mit Klavier; Streichquartett	80.—	90.—

Für Schüler mit Steuerdomizil ausserhalb der Stadt Zürich gelten die gleichen Zuschläge wie bisher.

Vortragsübungen

Eintritt 50 Rp., Inhaber des Bindebogens und Studierende kostenlos

Samstag, den 12. September 1970, 15.00 Uhr

Flötenklasse Ursula Burkhard

J. Ch. Schickhardt	Adagio und Vivace aus der Sonate in C-Dur	Helen Gassmann
J. Ibert	Le petit âne blanc	Marie M. Baumann
G. F. Händel	Sonate in F-Dur Larghetto — Allegro	Veronika Portmann
J. S. Bach	Sonate in C-Dur Adagio — Minuetto I und II	Helen Gisel
C. Phil. Em. Bach	Adagio und Allegro aus Sonate e-moll	Susanne Härdi
W. A. Mozart	Allegro und Menuett	Daniel Aerni
Ch. W. Gluck	Konzert G-Dur, 2. und 3. Satz	Therese Kistler
J. S. Bach	Sonate in E-Dur Adagio — Allegro	Liselotte Humbel
W. A. Mozart	Konzert D-Dur, 1. Satz	Magdalena Baumann
G. Hüe	Fantaisie	Regula Gfeller
C. Chaminade	Concertino	Mariette Müller

Am Klavier: Regula Fehr — Peter Tschudin

Klarinetten- und Barockflötenklasse Elisabeth Ganter

J. Hook	Sonatine Nr. 1, op. 54 Allegretto — Minuetto — Rondo	Vreni Gohl
H. U. Staeps	Zu zweien durch den Tonkreis Munter — Leicht — Schnell	Vreni Gohl Heidi Gebendinger
J. Ch. Schickhardt	Sonata I in C-Dur Largo — Allegro — Largo — Allegro	Heidi Gebendinger
W. Schneider	Heiteres Divertimento Allegretto giocoso — Andante arioso — Allegretto burlesco	Manuel Nägeli Daniel Girsberger
G. F. Fuchs	Menuett	Urs Fürst
J. Pränzer	Adagio	
J. X. Lefèvre	Rondo	
K. Stamitz	Konzert Nr. 10 in B-Dur 1. und 2. Satz	Reinhold Weder
J. Haydn	Konzert in B-Dur 2. und 1. Satz	Erwin Müri
L. Spohr	Konzert in c-moll, op. 26 2. und 3. Satz	Wolfgang Meier

Am Klavier: Rita Littmann

Violinklasse J. Roman Widmer

F. Schubert	Sonatine in a-moll Allegro moderato — Andante — Menuetto — Allegro	Hans Ueli Egli Klavier: Käthi Baumann
K. D. von Dittersdorf	Sonate Es-Dur für Viola und Klavier Allegro moderato — Menuetto I — Adagio — Menuetto II — Tema con variazioni	Ulrich Esslinger
Anonymus	Kleines Rondo	Monica Desax
J. B. de Boismortier	Menuett	Elisabeth Parry
W. A. Mozart	Divertimento, KV 254 1. Satz: Allegro assai	Käthi Meier Franziska Bodmer Irmgard Wuhrmann
B. Marcello	Sonate G-Dur für Viola und Klavier Andante — Allegro — Grave — Allegro	Peter Westermann
G. Tartini	Sonate g-moll Andante — Presto non troppo — Largo — Allegro comodo	Monika Brägger

Konzertausbildungsklasse für Sologesang Ria Ginster

Am Flügel: Hans Andreae

J. Haydn	Rezitativ und Arie «Nun beut die Flur»	Elisabeth Büchel
W. A. Mozart	Arie des Leporello «Keine Ruh bei Tag und Nacht» Arie des Osmin «Wer ein Liebchen hat gefunden»	Nico Schweri
J. S. Bach	Arie aus der Kantate «Ich hatte viel Bekümmernis»	Erika Bächli Oboe: Robert Wenger
G. F. Händel	Arie aus Amadigi «Ah spietato»	
Ch. W. Gluck	Arie der Alceste	Liza Ha
F. Schubert	Ganymed — Der Musensohn — Rastlose Liebe	Werner Bösiger
J. Brahms	2 Gesänge für Alt und Bratsche Getillte Sehnsucht — Geistliches Wiegenlied	Elisabeth Eichenberger Bratsche: Felix Schneider
H. Pfitzner	«Lied» — Das verlassene Mägdlein — Immer leiser wird mein Schlummer	Verena Binelli
G. Fauré	La chanson du pêcheur — Après un rêve — Mandoline	Monique Denervaud
G. Bizet	Strophenlied des Escamillo aus «Carmen»	Gebhard Späni
G. Donizetti	Rezitativ und Arie aus «Linda di Chamonix»	Erika Bächli
S. Barber	«Sure on this shining night» Rain has fallen	Liza Ha
P. Müller	Der 91. Psalm	Elisabeth Büchel Orgel: Christian Stuckert
R. Strauss	Allerseelen — Zueignung	Toshika Suga
R. Wagner	Elsas Traum aus «Lohengrin»	Verena Binelli
O. Nicolai	Lied des Falstaff aus «Die lustigen Weiber von Windsor»	Frank Meyer

Klavierklasse Hans E. Steinbrecher

Werke von Bela Bartok (zum 25. Todestag)
und Arthur Honegger (zum 15. Todestag)

B. Bartok	4 slowakische Volkslieder aus «For children» (1908/09)	Cosima Bittmann
B. Bartok	Rondo Nr. 1 (1916)	Britta Meier
A. Honegger	Cahier romand (1921—1923)	Roswitha Egli
B. Bartok	Rumänische Volkstänze (1915)	Dora Som Ko Liem
A. Honegger	Aus «3 pièces» Nr. 2 und 3 (1915—1919)	Christine Glaus
B. Bartok	3 Klagelieder aus op. 8b (1910)	Attilio Wichert
A. Honegger	Toccata (1916)	Gaby Scheidegger
B. Bartok	Ungarische Bauernlieder, 1. Teil (1914—1917)	Christine Glaus
A. Honegger	7 pièces brèves (1919/20)	Renzo Rota
B. Bartok	Suite op. 14 (1916)	Gaby Scheidegger
A. Honegger	Prélude, Arioso et Fughette	Attilio Wichert
B. Bartok	Rumänischer Volkstanz Nr. 8a (1909)	Renzo Rota

Mittwoch, den 30. September 1970, 17.00 Uhr

Klavierklasse Armand Leuzinger

Kinderlied	Alles neu macht der Mai	Andreas Heer
J. Eizenberger	Allegretto	René Sturny
J. Pleyel	Menuett	Beat Ringger
W. F. Bach	Der Frühling	Margrit Rüegg
J. S. Bach	Präludium in D-Dur	Max Baltensperger
F. Chopin	Walzer in a-moll	Peter Wiederkehr
	Volkslied mit Jodel	Marcel Sigrist
L. van Beethoven	Zwei Bagatellen	Markus Seiler
L. van Beethoven	Sonate op. 2, Nr. 1: Allegro	Veronika Kuhn
R. Schumann	Volksliedchen op. 68	
Th. Kirchner	Scherzo in B-Dur, op. 70	
F. Kuhlau	Rondo op. 40, Nr. 2	
A. Henselt	Romanze in f-moll, op. 10	Roland Kunz

Zwei Hauskonzerte

Eintritt frei

Konzertflügel Bechstein, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin
Montag, den 28. September 1970, 20.00 Uhr

Klavierabend Werner Bärtschi

(Konzertausbildungsklasse Sava Savoff)

Programm

F. Chopin	Sonate h-moll, op. 58 Allegro maestoso — Scherzo (Molto vivace) — Largo — Presto, non tanto
F. Schubert	Sonate B-Dur, D.V. 960 Molto moderato — Andante sostenuto — Scherzo (Allegro vivace con delicatezza) — Allegro ma non troppo
L. van Beethoven	Sonate E-Dur, op. 109 Vivace, ma non troppo, Adagio espressivo — Prestissimo — Gesangvoll, mit innigster Empfindung

Voranzeige

Montag, den 2. November 1970, 20.00 Uhr

Liederabend (Konzertdiplom) Silvia Schmid
(Konzertausbildungsklasse Sylvia Gähwiller)

Am Flügel: Hans E. Steinbrecher

Programm

- | | |
|--------------|---|
| A. Scarlatti | Se Florindo è fedele — Sento nel core — Le violette |
| F. Schubert | Ganymed — An den Mond — An die Nachtigall —
Wanderers Nachtlied — Auf dem Wasser zu singen |
| C. Debussy | Récit et Air de Lia aus «L'enfant prodigue» |
| <hr/> | |
| W. Burkhard | Maimorgen — Winternacht — Ständchen |
| H. Wolf | Begegnung — Agnes — Verborgeneheit — Zitronenfalter im
April — Lied vom Winde |



DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

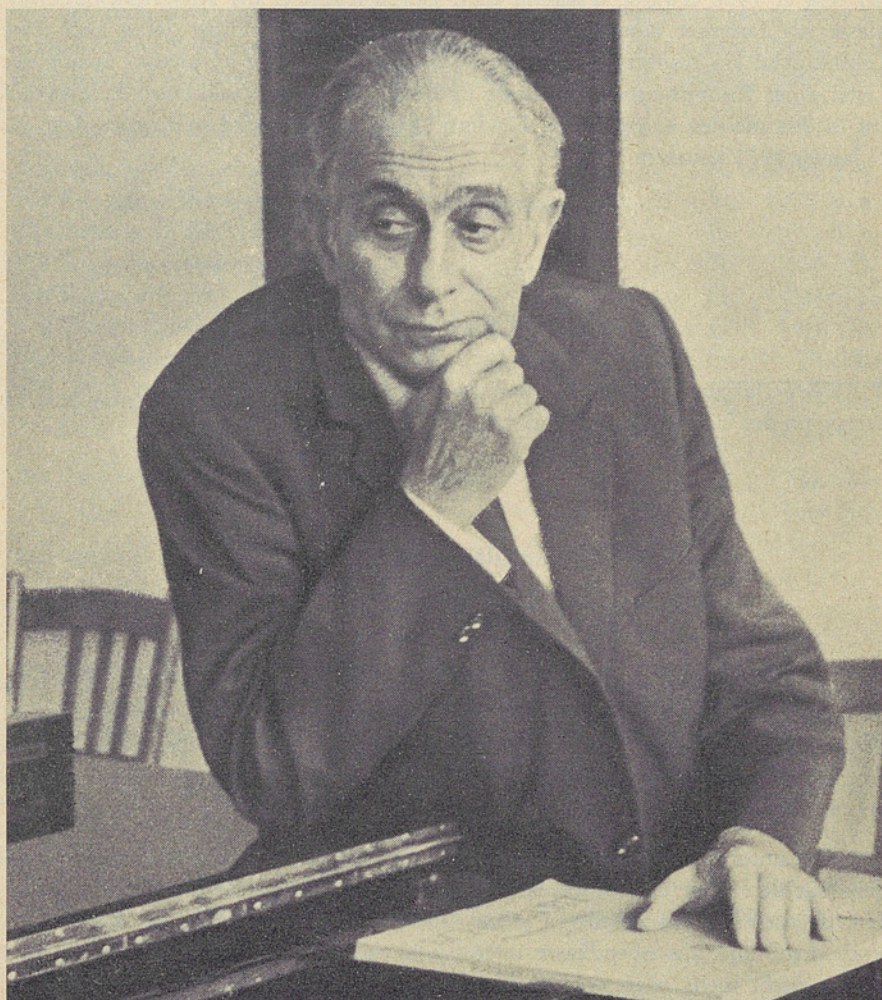
Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, den 1. Dezember 1970

Nr. 3

40. Jahrgang



Sava Savoff

der neue Direktor von Konservatorium und Musikhochschule Zürich

Sava Savoff wurde 1909 in der bulgarischen Stadt Varna geboren, wo er das Gymnasium besuchte und seine ersten pianistischen Studien betrieb. 1931 studierte er zuerst bei Max Pauer in Leipzig, dann von 1931—1934 an der Hochschule für Musik in Köln, wo Eduard Erdmann und Philipp Jarnach seine Lehrer für Klavier und Komposition waren. Nach Erlangung des Konzertdiploms war er einige Jahre in Berlin tätig; 1940 wurde er als Leiter der Berufsschule für Klavier ans Landeskonservatorium Lübeck berufen. 1944 siedelte er in die Schweiz über, deren Bürgerrecht er 1960 erwarb. Während zehn Jahren leitete er die Konzertausbildungsklasse am Luzerner Konservatorium und übte während einiger Jahre auch eine Lehrtätigkeit am Konservatorium Bern aus. Seit 1961 ist er an unserer Schule der Leiter einer Konzertausbildungsklasse und einer Kammermusikklasse. Sava Savoff hat in den meisten europäischen Ländern konzertiert. Er wird sein neues Amt am 1. Januar 1971 antreten.

MITTEILUNGEN

Weihnachtsferien: Ende des 1. Quartals: Mittwoch, den 23. Dezember 1970, Wiederbeginn des Unterrichts: Donnerstag, den 7. Januar 1971.

Abschied vom Konservatorium

Schlussbilanz

Es liegt nahe, dass in einem Augenblick, in dem jemand sich anschickt, eine Arbeit, in die er mehr als 25 Jahre seines Lebens investiert hat, in andere Hände zu legen, sich der Wunsch regt, einen Ueberblick über das Erreichte und über das nicht Gelingene zu gewinnen. In diesem Sinne möchte ich die folgenden Ausführungen verstanden wissen.

Ich habe unter den Komponisten des neunzehnten Jahrhunderts immer eine Vorliebe für den jeder utopischen Spekulation abgeneigten Giuseppe Verdi empfunden, der sich bei den Premieren seiner Opern weniger für die Urteile als für den Vorverkauf und die Abendkasse interessierte, in der Erkenntnis, dass hinter den Zahlen nicht mehr oder weniger unvoreingenommene Meinungen und Theorien stehen, sondern nüchterne Tatsachen. Zahlen sind sauber und frei von Affekten; der Umgang mit ihnen ist mir selten eine Last, öfter ein Vergnügen gewesen. Ich möchte deshalb zuerst einige Zahlen vorlegen.

Das Konservatorium hat in den 25 Jahren von 1945 bis 1970 insgesamt Fr. 25 985 000.— eingenommen, davon aus Subventionen Fr. 7 812 600.— oder 30 %, aus eigener Kraft Fr. 18 172 400.— oder 70 %. Dieses Verhältnis ist nicht während der ganzen Zeit konstant gewesen: Während 1945 die Subventionen nicht einmal ein Zehntel der Gesamteinnahmen ausmachten, sind sie im Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf rund 40 % angewachsen. Trotz dieser leichten Verschiebung der Proportionen gegenüber dem langjährigen Durchschnitt bleibt die Tatsache bestehen, dass das Konservatorium in einem viel grösseren Ausmass als andere Schulen seine Leistungen aus eigener Kraft hat erbringen müssen und dass das Verhältnis von eigenen Einnahmen und Beiträgen der öffentlichen Hand umgekehrt proportional zu der Unterstützung anderer Kunstinstitute gewesen ist.

Von den Einnahmen wurden verwendet:

Für Honorare der Lehrerschaft	Fr. 19 780 918.—
Für Beiträge in Pensionskasse und Sparversicherung	Fr. 1 672 819.—
Für Beiträge an AHV usw.	Fr. 454 611.—
Für Studienunterstützungen	Fr. 220 170.—
Für Kinderzulagen	Fr. 124 311.—
Für Teuerungszulagen auf Pensionen	Fr. 85 426.—
Für Dienstaltersgeschenke	Fr. 15 690.—
Für Honorare und Sozialleistungen	Fr. 22 353 945.—
	= 86 %
Für die Verwaltung und den technischen Betrieb	Fr. 3 631 055.—
	= 14 %

Das Wachstum der Schule geht aus folgenden Zahlen hervor:

Schülerzahl	1945/46	1628
	1969/70	2283 = 140 %

Seit 1945 beträgt die Teuerung rund 70 %; einer Zunahme der Schülerschaft auf 140 % würde bei Berücksichtigung der Teuerung ein Honorarbetrag von 238 % der Gehälter von 1945 entsprechen. Demgegenüber betrugen die Lehrerhonorare

1945/46	Fr. 335 483.—
1969/70	Fr. 1 444 113.—
	= 430 %

Unter Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Teuerung und der grösseren Schülerzahl (430 % : 238 %) entspricht diese Zunahme einer Verbesserung der Reallöhne um rund 80 %.

Diese Verbesserung, die zum nicht geringen Teil aus eigener Kraft erzielt worden ist, wird kaum als unbedeutend abgetan werden können; es darf aber nicht übersehen werden, dass sie von Honorargrundlagen ausgegangen ist, die als Erbe der

Krisenzeit der dreissiger Jahre absolut ungenügend waren und deren Anpassung an die Lebenskosten während des Krieges weitgehend versäumt worden war. So betrugen 1945 bei einer Teuerung von 50 % die Zulagen auf der Unter- und Mittelstufe nur 12 %, auf der Oberstufe 11 % und bei den Konzertausbildungsklassen 9 %. Die Erhöhung der *Nachkriegsgehälter* seit 1945 betrug im Minimum 187 %, im Maximum 383 %, was unter Berücksichtigung der seit 1945 eingetretenen Teuerung von rund 70 % einem *realen Zuwachs* von 68 % bzw. 184 % entspricht.

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Angleichung der Gehälter der weiblichen Lehrkräfte an jene ihrer männlichen Kollegen und die Aufhebung des Unterschiedes zwischen Unter- und Mittelstufe, ferner die Verlängerung der vollen Gehaltszahlung im Krankheitsfall von vorher höchstens vier Wochen auf zwölf Wochen für sämtliche Dienstaltersstufen, wobei Lehrkräften, die längere Zeit am Konservatorium tätig sind, bei Krankheit das volle Gehalt über ein ganzes Semester hinaus gezahlt worden ist. Diese Dinge mögen heute als selbstverständlich gelten, die Beschaffung der finanziellen Mittel, die sie möglich gemacht haben, war es aber nicht.

Trotzdem ist in den letzten Jahren gegenüber andern schweizerischen Musikschulen, die unter günstigeren finanziellen Voraussetzungen arbeiten, und auch gegenüber dem Personal von Kanton und Stadt Zürich ein Rückstand entstanden, der sich neuerdings vergrössert hat und der im Zusammenhang mit der Fusion von Konservatorium und Musikakademie hätte behoben werden sollen. Nachdem die Fusion vorläufig misslungen ist, sind neue Gesuche ausgearbeitet und eingereicht worden; ihr Schicksal liegt in den Händen von Behörden, Parlament und Volk.

Die neben der Verbesserung der Gehälter dringendste Aufgabe sozialen Charakters war die Sanierung und der Ausbau der Pensionskasse. Obschon diese keine festen versicherten Gehälter kannte und die Pensionierten erst im Zeitpunkt ihres Rücktritts die Höhe ihrer Rente erfuhren; obwohl die höchste zulässige Rente nur Fr. 4800.— betrug und keine Hinterbliebenenversicherung bestand, war unsere Kasse durch ein bedeutendes versicherungstechnisches Defizit bedroht. In zwei Etappen wurde 1951 und 1957 die Reform durchgeführt; heute bestehen feste versicherte Gehälter, deren Höhe keinen Beschränkungen unterliegt und neben einer Hinterbliebenenversicherung eine zusätzliche Invalidenversicherung für Mitarbeiter, die vorzeitig arbeitsunfähig werden. Für Lehrkräfte, die aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht in die Pensionskasse aufgenommen werden können, wurde eine Sparversicherung geschaffen.

Das Vermögen der Pensionskasse betrug 1945
von Pensionskasse und Sparversicherung 1970
Die Kasse ist klein, aber kerngesund.

Fr. 467 911.—
Fr. 3 652 869.—

Ein weiteres Problem von sozialer Tragweite stellen die Schulgelder dar, über deren Höhe oft geklagt wird. Dass das Konservatorium auf diesem Gebiet Mass gehalten hat, geht aus folgendem Vergleich hervor:

Kosten für das Berufsstudium eines Pianisten:

1939, 8 Semester zu Fr. 400.—	Fr. 3200.—
1970, 8 Semester, mit allen obl. Fächern und reicherem Studienplan	Fr. 3945.—
Kosten 1939 unter Berücksichtigung einer Teuerung von 250 %	<u>Fr. 8000.—</u>

Unter Berücksichtigung der Teuerung und gemessen an den Lebenskosten ist das Berufsstudium um die Hälfte billiger geworden. Trotzdem ist in unseren Gesuchen eine weitere Senkung der Berufsschulgelder um rund 50 % vorgesehen. Weiterzugehen würde meiner Meinung nach gegen den Grundsatz verstossen, dass ein Student, der dazu in der Lage ist, an die Kosten seines Studiums auch selbst etwas beitragen soll.

Was die Stipendien betrifft, so halten sie sich mit knapp 1 % der Gesamtausgaben notgedrungen in bescheidenem Rahmen; immerhin haben sie im Durchschnitt der letzten Jahre gegenüber 1945 auf mehr als das Fünffache zugenommen.

An der Allgemeinen Musikschule sind die Schulgelder einige Male erhöht worden, und zwar mit völlig ruhigem Gewissen: es ist nicht einzusehen, warum im Zuge einer Entwicklung, wo für Luxusgüter und Genussmittel höhere Preise verlangt und ohne Zögern bezahlt werden, ausgerechnet die geistige Leistung, die einen unvergleichlich viel grösseren Einsatz voraussetzt, auf ihrem ursprünglichen Preisniveau eingefroren und damit abgewertet werden soll. In einer Welt, die den Wert weitgehend nach dem Preis bemisst, verlangt es die Würde der geistigen Leistung, die oft unter bedeutenden Opfern zustande gekommen ist, dass sie nicht zum Konsumartikel absinkt, der ohne eigene Anstrengung zugänglich ist. Dass in Fällen sozial bedingter Schwierigkeiten auch an der Allgemeinen Musikschule mit Stipendien geholfen wurde, ist eine Selbstverständlichkeit.

Ich glaube, dass auf sozialem Gebiet nichts versäumt worden ist, was unter den obwaltenden Verhältnissen getan werden konnte. Weitere, bedeutende Verbesserungen sind in die Wege geleitet. Die Länge des Weges von der Ausarbeitung eines Projekts bis zu seiner Verwirklichung hat ihren Grund nicht im schlechten Willen oder der Uninteressiertheit der Behörden, sondern in der Kompliziertheit des demokratischen Verfahrens. Die Demokratie ist die Staatsform der Geduld, und was das Mass dieser gelegentlich aufzubringenden Geduld betrifft, erweist sich unser Zürich nicht nur als ein Pfeiler, sondern geradezu als ein Felsen der Demokratie.

Mit Bezug auf die Dringlichkeit hat an zweiter Stelle die Sorge um die Intensivierung des Studiums und den Ausbau der Studienpläne gestanden. Einerseits ist es selbstverständlich, dass angesichts der sich überstürzenden Entwicklung in der Musik unserer Zeit die Ausbildung nicht einseitig auf die Tradition ausgerichtet bleiben konnte, anderseits zeigte sich immer wieder, dass ein nicht unbedeutender Teil der Schüler sich sogar im ziemlich eng gezogenen Rahmen dieser Tradition strengerer Anforderungen nicht gewachsen erwies fühlte. Um über das Problem als solches und über die Wege zu seiner Lösung Klarheit zu gewinnen, haben wir Leiter und Theorielehrer anderer schweizerischer Musikschulen und Vertreter des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes zu Besprechungen eingeladen, die etwa ein Semester lang regelmässig bei uns stattfanden; wir haben auch Diskussionen mit dem Verband deutscher Direktoren von Konservatorien und Musikhochschulen geführt und gemeinsam mit der ISME, der musikpädagogischen Organisation der UNESCO, in unserem Haus eine Tagung über Bildungsfragen des Musikers abgehalten. Ausgehend von der Beobachtung, dass die Fähigkeit des bewussten Hörens bei einer grossen Zahl der Studierenden sehr kümmerlich entwickelt ist und dass es deshalb beim Theorieunterricht zum grossen Teil nur zu einer äusserlichen und vorübergehenden Assimilation von angelernten Schemata kommt, haben wir versucht, zwischen dem gehörmässigen Erleben und der tonsprachlichen Logik eine Verbindung herzustellen. In dieser Absicht wurde das Fach Gehörbildung, das früher mit dem Beginn der Harmonielehre abbrach, während der ganzen Dauer der Harmonielehre weitergeführt; die Stundenzahl wurde von vorher zwei Wochenstunden während zwei Semestern auf vier Stunden während drei und zwei Stunden während zwei Semestern erhöht. In der Formenlehre wurde im zweiten Semester die Zahl der Stunden von zwei auf vier verdoppelt, übrigens ohne Schulgelderhöhung, und versucht, bei der Analyse mehr vom Mithören auszugehen als vom Notenbild. Die Kurse in Musikgeschichte wurden von drei auf vier Semester verlängert. Es wäre Schönfärberei zu behaupten, dass das angestrebte Ziel erreicht worden ist; nach wie vor gibt es zu viele Studierende, deren Gehör unzureichend funktioniert, was allerdings in vielen Fällen auch der ungenügenden Pflege in den öffentlichen Schulen zur Last gelegt werden muss. Unter den Studierenden selbst scheint der Sinn dieser Anstrengungen nicht überall verstanden worden zu sein, denn bei einer vor Jahren von uns vorgenommenen anonymen Umfrage fehlte es nicht an Stimmen, die einen Abbau der Fächer der musikalischen Allgemeinbildung wünschten. Neben diesen Fächern erhielt die Kammermusik vermehrte Bedeutung, und die vorher bestehenden zwei Klassen wurden um eine dritte vermehrt. Um den Studierenden die Vertrautheit mit dem Podium zu erleichtern, wurde die Institution der Hauskonzerte geschaffen; ihrer Bewährung vor einem fremden Publikum und in einer ihnen fremden Umgebung galten die Austauschkonzerte mit ausländischen Konservatorien und Musikhochschulen (Amsterdam, Antwerpen, Berlin, Brüssel, Essen, Frankfurt, Gent, Karlsruhe, Köln, Paris, Rotterdam, Stuttgart), die, wie aus den Pressestimmen hervor-

geht, unserer Schule im Ausland ein bedeutendes Ansehen eingebracht haben. Leider mussten diese Konzerte in den letzten Jahren trotz mehrerer Einladungen aus finanziellen Gründen eingestellt werden.

Mit Bezug auf die Prüfungen sind zu erwähnen die Schaffung eines Kammermusikdiploms, die Einführung des Konzertdiploms auch für Bläser, die stärkere Differenzierung zwischen Lehr- und Orchesterdiplom und die Steigerung der Anforderungen beim letztgenannten, insbesondere hinsichtlich der Beherrschung von Orchesterpartien. Die Prüfungen im allgemeinen wurden in dem Sinne verschärft, dass ein völliges Versagen auf einem Teilgebiet nicht durch befriedigende Leistungen auf einem andern kompensiert werden kann.

Kein dauernder Erfolg war unserm in Verbindung mit der Schweizerischen Theaterschule unternommenen Versuch einer Opernschule beschieden; es hat sich gezeigt, dass ein solches Institut ohne eine auf bestimmte Zeit gesicherte grössere Zahl von Teilnehmern und ohne enge Anlehnung an eine bestehende Bühne nicht lebensfähig ist und zudem grösserer Zuschüsse bedarf, als wir für dieses im Rahmen unseres Ausbildungsprogramms doch eher abseitige Spezialgebiet aufbringen konnten.

Was die Auseinandersetzung mit der neuen Musik betrifft, haben wir schon vor beinahe zwanzig Jahren einen Einführungskurs in die Zwölftonmusik unter Leitung von Wladimir Vogel durchgeführt, der überwiegend von bereits berufstätigen Musikern besucht wurde, während sich bei den Berufsstudierenden kaum ein Interesse für eines der damals mestdiskutierten Phänomene der neuen Musik zeigte. Diese Interesselosigkeit verhinderte die Weiterführung des zunächst als dauernde Institution gedachten Kurses über ein Semester hinaus. Ich habe selbst in den folgenden Jahren dreimal fakultative und unentgeltliche Kurse über die Entwicklung der Musik von Wagner bis Webern gegeben, mit dem sich wiederholenden Resultat, dass mit zunehmender Stachligkeit der Probleme die Teilnehmer sich progressiv verflüchtigten. Bis vor wenigen Jahren war die Haltung der Berufsstudierenden in ihrer erdrückenden Mehrheit ausgesprochen konservativ; eine wenigstens zeitweilige Beschäftigung mit neuer Musik wurde durch die Aufnahme von Werken von Komponisten wie Hindemith, Honegger, Bartok, Strawinsky, Schönberg, Berg u. a. in die Programme der Diplomprüfungen erzwungen. Extremere Richtungen kamen in Hauskonzerten zu Gehör, z. B. mit Werken von Cage. Mit der Berufung von Rudolf Kelterborn und insbesondere mit der Einrichtung des von ihm geleiteten Forums für neue Musik wurde die Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit Phänomenen und Bestrebungen geboten, die wegen der ihnen innewohnenden Problematik nicht in den normalen Studiengang eingebaut werden können, schon darum nicht, weil heute auch in der neuen Musik keine einheitliche Tendenz besteht und die Wandlungen sich überstürzen.

Eine weitere Differenzierung der Studiengänge und eine stoffliche Bereicherung der Programme wurde in der Fusionsvorlage und nach deren Verwerfung in unseren neuesten Subventionsgesuchen vorbereitet, und zwar wurde darauf Bedacht genommen, dass mit Ausnahme einiger Fächer, auf die meiner Meinung nach nicht verzichtet werden sollte, der übrige Ausbau zwar finanziell gesichert ist, aber gemäss den konkreten Bedürfnissen, die wandelbar sind, elastisch vorgenommen werden kann.

An der Allgemeinen Musikschule, deren Arbeit ja im wesentlichen auf dem persönlichen Verhältnis von Lehrer und Schüler beruht, zeigten sich kaum Probleme. Neu eingeführt wurde ein Kindersingkreis, der nach einigen Jahren aus Mangel an Teilnehmern wieder einging, und das Orchester der Allgemeinen Musikschule, das sich gut entwickelt hat. Zu erwähnen wäre noch die Eingliederung der ehemaligen Volksklavierschule, durch die das Konservatorium Filialen in einigen Aussenquartieren erhielt und die den Lehrkräften der Volksklavierschule eine wesentliche Besserstellung verschaffte.

Es wurde schon erwähnt, dass für die Verwaltung und den technischen Betrieb nur 14 % der Einnahmen zur Verfügung standen; dass damit die Grenzen sehr eng gesteckt waren, liegt auf der Hand. Das Konservatorium kommt immer noch mit gleich viel Verwaltungspersonal aus wie zur Zeit, als es nur halb so viele Schüler hatte. Der nach Kriegsende fast völlig überalterte Instrumentenbestand zwang uns, unsere Anstrengungen zunächst auf dessen Erneuerung zu konzentrieren, die aber heute noch längst nicht abgeschlossen ist. Immerhin konnte eine grössere Anzahl von Klavieren und Flügeln und einige zum Ausleihen an Studierende bestimmte Streich- und Blasinstrumente angeschafft werden. Finanziell am anspruchvollsten war die Erstellung der grossen Orgel im Konzertsaal und der neuen Uebungsorgel im zweiten Stockwerk. Endlich konnten zwei sehr schöne stereophonische Plattenspielanlagen im kleinen Saal und im neuen Kuppelsaal eingebaut werden.

Unser Schulgebäude befindet sich in einem Zustand, der schon wiederholt zu öffentlicher Kritik Anlass gegeben hat. Ein stufenweise zu verwirklichendes Umbauprojekt wurde 1958 vom Gemeinderat gutgeheissen, vom Kantonsrat aber in politisch bewegter Zeit abgelehnt, womit auch der städtische Beitrag dahinfiel. Wir mussten deshalb zunächst die dringlichsten Bedürfnisse befriedigen, und diese waren nicht ästhetischer Art, vielmehr drohte das Konservatorium im Mangel an Raum zu ersticken. Durch den Ausbau des Dachstockes wurden insgesamt 14 neue Schulzimmer, ein neuer Saal für 40—50 Personen, ein Bibliothekraum und ein Aufenthalts- und Lesezimmer für die Studierenden gewonnen. Es folgte der Umbau und die akustische Verbesserung des kleinen Saales, die Renovation des gesamten Treppenhauses und der Gänge im 1. Stock. Schon vorher war die alte

Dampfheizung, die in einem einzigen Winter drei Brandausbrüche verursacht hatte, durch eine moderne und materialsparende Anlage ersetzt worden. Die Einrichtung eines neuen Lehrerzimmers an Stelle der asketischen Zelle, die vorher diesem Zweck gedient hatte, hat mit dem Rest unserer für Erneuerungszwecke zur Verfügung stehenden Finanzen aufgeräumt, und weitere Verbesserungen werden erst nach längerem Atemholen möglich sein. Insbesondere sind meine Hoffnungen auf Renovation des Konzertsaals und der Fassade unerfüllt geblieben. Was die Fassade betrifft, schreitet die Verwitterung rasch fort, und ich sehe den Moment kommen, wo wir dem tubablasenden Genius über dem Portal sein Instrument aus der Hand bzw. aus dem Mund werden nehmen müssen.

Noch eine Fassade ist möglicherweise etwas zu kurz gekommen, nämlich die Pflege des äusseren Prestiges. Wir haben uns immer bemüht, das Notwendige zu tun, und haben für Unternehmen, die vor allem der Mehrung des äusseren Glanzes bestimmt waren, nicht viel übrig gehabt. Das gilt vor allem für einen konkreten Fall:

Neben anderen Heimsuchungen breitet sich schon seit längerer Zeit eine besondere Seuche aus, die in den letzten Jahren die meisten Länder Europas erfasst hat; ich meine die sogenannten Meisterkurse. Bei Materien, für die nur ein beschränkter Kreis von Interessenten vorhanden ist und die infolgedessen nicht in die allgemeinen Studienpläne eingebaut werden können, ist gegen den Versuch einer Zusammenfassung in periodisch stattfindenden Kursen gewiss nichts einzuwenden; rationeller, wenn auch weniger spektakulär, wäre allerdings die Arbeitsteilung zwischen Abteilungen der bedeutenderen Schulen, die sich auf gewisse Gebiete spezialisieren; das geht aus der Ausartung und dem Verfall einiger bis vor kurzem tonangebenden Kurse hervor. Bei den sich im üblichen Rahmen haltenden «Meisterkursen» handelt es sich, mit einigen Ausnahmen, doch vorwiegend um Unternehmungen, die dem Prestige einzelner Personen, der Geltung eines Instituts oder gar touristischen Interessen Vorschub leisten sollen. Es ist in solchen Fällen unvermeidlich, dass die im Laufe des Jahres in einer Stadt unterrichtenden Lehrkräfte (die übrigens vielleicht selbst an auswärtigen Meisterkursen beteiligt sind) in den Augen der Oeffentlichkeit gegenüber den auswärtigen «Meistern» auf den zweiten Platz verwiesen werden. Ich glaube aber, dass eine grosse Schule über eine Lehrerschaft verfügen muss, die in der Lage ist, während des ganzen Jahres und auf allen Stufen einen bis zur höchsten Leistung führenden Unterricht zu erteilen und die infolgedessen auf das entsprechende Ansehen Anspruch hat. Das ist kein Nationalismus; ich bin überzeugt, dass jeder Künstler nach Abschluss seiner Ausbildung eine gewisse Zeit im Ausland zubringen sollte, und zwar nicht in erster Linie wegen seiner fachlichen Weiterbildung, sondern um in einer fremden Atmosphäre andersartige Traditionen und Anschauungen kennenzulernen. Dass es sich dabei nicht um eine einseitige Notwendigkeit für Schweizer

handelt, beweist seit Jahren die ansehnliche Zahl von Studierenden aus Deutschland, Skandinavien, Ostasien, den USA und anderen Ländern, die, teilweise nach Abschluss der Hochschulstudien in ihrem eigenen Land, an unserer Schule weiterstudieren. In ihren Augen verfügen unsere Lehrer offenbar über genügend Meisterschaft, wie denn überhaupt unsere Schule im Ausland über ein wesentlich grösseres Ansehen zu verfügen scheint als zu Hause. Seitdem der Regierungsrat unsere Schule zur Führung des Namens «Konservatorium und Musikhochschule Zürich» ermächtigt hat, haben wir wiederholt gehässige Kommentare zu hören bekommen. Dabei hat das Konservatorium nie den Anspruch erhoben, als ganzes eine Hochschule zu sein. Die Abteilungen aber, für die der Name beansprucht wird, haben ein Recht darauf. Denn ohne Grund hätten ausländische Musikhochschulen nicht wiederholt versucht, uns die betreffenden Lehrkräfte auszuspannen. In anderen Städten und Ländern werden die Musikschulen vom Interesse, der Sympathie und gelegentlich sogar vom Stolz der Oeffentlichkeit getragen; in Zürich ist der Musikpädagoge ein Aussenseiter. Das ist kein Vorwurf, aber eine Erfahrung. Wenn man sich allerdings die Zahl tüchtiger oder sogar bedeutender Musiker vergegenwärtigt, die auch in den letzten fünfundzwanzig Jahren aus dem Konservatorium hervorgegangen sind, lässt sich einige Verwunderung über das Schattendasein, das unsere Schule führt, nicht ganz abweisen.

Damit bin ich am Ende meiner Bilanz angelangt; wie überall stehen sich Aktiven und Passiven gegenüber. Die Feststellung, ob ein Reingewinn herauschaut, ist nicht meine Sache.

Meine Sache ist es dagegen zu danken, und zwar möchte ich diesen Dank in der Reihenfolge abstatten, die der Intensität der Zusammenarbeit entspricht, die mich mit meinen Weggenossen verbunden hat.

Mein angelegentlichster und herzlichster Dank gilt deshalb meinen engsten Mitarbeiterinnen, Fräulein Wilhelm und Fräulein Beglinger. Niemand kann wie ich den weit über ihren eigentlichen Pflichtenkreis hinausgehenden Einsatz, die innere Verbundenheit mit unserem Haus, die Sachkunde, die Selbstbeherrschung in unserem aufreibenden Betrieb, die Hilfsbereitschaft, die unbedingte Zuverlässigkeit beurteilen, mit der die beiden Damen ihre Aufgaben, die gelegentlich dem Pflichtenkreis eines Vizedirektors angemessen gewesen wären, erfüllt haben; ohne ihre nie versagende Hilfe wäre meine Arbeit nicht möglich gewesen.

Danken möchte ich meinen Mitarbeitern in der Lehrerschaft; ich habe zu ihnen Vertrauen gehabt und wiederholt erfahren dürfen, dass dieses Vertrauen zumindest nicht ganz einseitig war. Ich danke ihnen für die Geduld, die sie bis zur Verwirklichung oft dringender Wünsche aufgebracht und für den Ernst und wohl gelegentlich auch die Selbstverleugnung, mit der sie ihre pädagogische Aufgabe

erfüllt haben. Ihre Leistung hat das Konservatorium im wesentlichen zu dem werden lassen, was es heute ist.

Mein Dank gilt auch der vorgesetzten Behörde, dem Verwaltungsrat und seinem Ausschuss. Auch sie haben mir Vertrauen entgegengebracht. Sie sind keineswegs ein Chor von Jasagern gewesen, aber sie sind mir bei keiner Entscheidung, der ich vitale Bedeutung beimaß, in den Arm gefallen. Seinen Mitgliedern, die uneigennützig, zum Teil jahrzehntelang und zuweilen unter nicht geringer Belastung, für unsere Schule gewirkt haben, gebührt nicht nur mein Dank, sondern der Dank aller am Konservatorium Beteiligten.

Schliesslich danke ich den beiden Hauswartfamilien, die unser Haus unter nicht leichten Bedingungen in Ordnung gehalten haben und weiter halten. Ihnen ist es zu verdanken, dass man einmal rückblickend wie in den Schulbuchgeschichten meiner Kindheit vom Konservatorium wird sagen können: «es war ärmlich, aber reinlich». Hoffen wir, dass in nicht allzu ferner Zeit nur noch die zweite Feststellung zutreffen wird.

Ausserhalb des Hauses danke ich dem Regierungsrat, dem Stadtrat, dem Kantonsrat und dem Gemeinderat, die uns geholfen haben, zwar nicht alle unsere Nöte aus der Welt zu schaffen, aber doch einen bedeutenden Teil unserer Anliegen zu verwirklichen; es wäre undankbar und töricht zu übersehen, dass diese Hilfsbereitschaft in den vergangenen Jahren im Vergleich mit der Nachkriegszeit bedeutend zugenommen hat. Ich danke allen jenen, die uns durch Zuwendungen oder durch Bekundung von Sympathie bei der Erfüllung unserer Aufgaben geholfen haben. Sie haben es für eine gute Sache getan.

Rudolf Wittelsbach

Vortragsübungen

Eintritt 50 Rp., Inhaber des Bindebogens und Studierende kostenlos

Mittwoch, den 2. Dezember 1970, 17.00 Uhr

Klavierklasse Ruth Peterhans

Franz. Volkslied	«Au clair de la lune»	Daniel Petrucciani
Diller-Quaile	Wiegenlied/Pussy Cat	Ursula Schlegel
Diller-Quaile	«Regentropfen»	Christian Schalcher
Fr. Humbert	Puppentanz	Margritli Plutschow
Fr. Humbert	Der tanzende Neger	Sophie de Weck
K. Pahlen	Russisches Wiegenlied	Waldburga Weber
J. Haydn	Deutscher Tanz in D-Dur	Peter Bleuler
L. Mozart	Menuett in C-Dur	Ingrid Bolzern
L. Mozart	Menuett in G-Dur	Daniel Spirig
R. Schumann	Fröhlicher Landmann	Pia Kempf
J. S. Bach	Menuett in G-Dur	Yvonne Langenegger
Bela Bartok	Tanzlied	Piroska Hardy
L. van Beethoven	Zwei ländliche Tänze	Marianne Dutzi
J. S. Bach	Marsch in D-Dur	Thomas Tschudi
J. S. Bach	Präludium in C-Dur	Matthias Vogt
C. M. von Weber	Zwei deutsche Tänze	Claudia Timéus
J. Haydn	Menuett in D-Dur	Eva Miloni
J. S. Bach	2stimmige Invention in a-moll	Susi Kehl
J. S. Bach	Präludium in c-moll	Hanni Kilchenmann
L. van Beethoven	Bagatelle op. 119/1	Karin Meyer
M. Reger	Moment musical op. 44/5	Ruth Wolfensberger
	Albumblatt op. 44/1	
H. Schroeder	Aus den Minneliedern: «Es steht ein Lind»	Barbara Schmid

Samstag, den 5. Dezember 1970, 16.30 Uhr

Klavier- und Ensembleklasse Alfred Baum

J. S. Bach	Englische Suite in F-Dur: Prélude	Regula Brühwiler
W. A. Mozart	Sonate in Es-Dur für Violine und Klavier, KV	Magda Widmer Susi Fischer
W. A. Mozart	Konzert in C-Dur, KV 415	Christine Kunz
F. Schubert	Impromptu in As-Dur	Annemarie Wiher
L. van Beethoven	Konzert in C-Dur, op. 15	Annelies Hablützel
F. Chopin	Nocturnes in h-moll und g-moll	Agnes Känzig
R. Schumann	Aus den Phantasiestücken op. 12 «Warum», Aufschwung	Richard Hafner
A. Honegger	Le cahier romand	Theres Geissberger
B. Bartok	Suite op 14, 1. und 4. Satz	Annelies Hablützel
J. Brahms	Sonate in f-moll, op. 120, Nr. 1 für Klarinette und Klavier 1. und 2. Satz	Georges Müller Peter Egli

Mittwoch, den 16. Dezember 1970, 17.00 Uhr

Gitarrenklasse Spiro Thomatos

F. Sor	Allegretto	Silvia Demuth
F. Händel	Sonate a-moll, Altflöte und Gitarre, Larghetto — Allegro Adagio — Allegro	Elisabeth und Esther Sanchez
L. Milan	Fantasia Nr. 1	Esther Sanchez
R. de Visée	Suite d-moll Prélude — Allemande Courante — Sarabande — Gigue	Patrice Chopard
J. S. Bach	Sarabande und Bourrée	Johannes Thomann
F. Sor	Andantino op. 2, Nr. 3	Margrit Bächler
L. Milan	Drei Pavanen	Gérard Fahr
M. Ponce	Vier Préludes, Nr. 6, 2, 1, 4	
J. S. Bach	Präludium in C-Dur	Susanne Némethy
Villa-Lobos	Etude Nr. 6	(Konservatorium Winterthur)

VORANZEIGE

Samstag, den 23. Januar 1971, 17.00 Uhr

Violinklasse J. Roman Widmer

K. Penderecki	Miniatury (1959)	Fritz Wüest
C. Diethelm	Drei Duette für zwei Violinen Andante — Allegro — Lento (1968)	Claudia Zortea Ursula Bisaz
R. Kelterborn	Fünf Essays für Violine und Klavier Rezitativ — Pjezstativ — Medidation — Pantomime — Dialog — Elegie (1956)	Judith Schönenberger
P. Benary	Kleine Kammermusik für zwei Geigen Lebhaft — Schlicht — sehr ruhig — Tänzerisch (1967)	Fritz Wüest Monika Brägger
Z. Lucas	Partita semplice für vier Violinen und Klavier Allegro — Andante — Allegretto giocoso — Moderato — Allegro molto (1964)	Ruth Alder Esther Odermatt Elisabeth Baer Käthi Meier

Am Klavier: Christoph Keller

Samstag, den 30. Januar 1971, 14.00 Uhr
im Kirchgemeindehaus Oerlikon

Violinklasse Paula Grilz

1. Teil: 14.00 Uhr

E. Doflein	Aus dem Geigenschulwerk Markus Doessegger, Tony Daly, Yvonne Scherz, Miriam Flütsch, Michael Schatzmann, Erika Büchi, Cornelia Cova	
A. Corelli	Adagio für Violine, Flöte und Klavier	Markus, Christian und Frau Hirt
R. Pracht	Menuett	Didier Naon
A. Moffat	Wiegenlied	Ursula Kiener
A. Moffat	Kleiner Walzer	Marianne Schoch
R. Pracht	Hasch-hasch	Senta und Harald Haerter
R. Pracht	Ungarischer Tanz	Markus und Thomas Neuhaus
D. Steibelt	Divertimento	Bettina Schoch
J. Pleyel	Allegretto	Silvia Gerber
E. F. dall'Abaco	Gavotte für Violine, Flöte und Klavier	Martin und Thomas Markwalder
Bensheimer Marsch Anonym 1690		Orchester; am Klavier Thomas Neuhaus

2. Teil: 15.00 Uhr

A. Vivaldi	Konzert in a-moll, 1. Satz	Antonia Christen Continuo: Markus Christen
J. Pleyel	Rondo	Vreni Bächli
J. B. Lully	Gavotte	Elisabeth und Ruth Guldener
G. Ph. Telemann	Sonatine für Violine, Cello und Klavier	Hanny, Heinz und Frau Bärfuss
A. Vivaldi	Violinkonzert in G-Dur, 3. Satz	Sigurd Schmid
J. Pleyel	Duo	Bernhard Vogel
G. Ph. Telemann	Sonatine in G-Dur	Rahel und Regula Beller
	Sonatine in A-Dur	Marianne Gerber
	Sonatine in F-Dur	Marco und Claudia Schmid
G. F. Händel	Sonate in F-Dur	
	Adagio	Robert und Simon Neuhaus
	Allegro	Stephan und Markus Christen
O. Rieding	Konzert in ungarischer Weise	Eliane Kobler
A. Dvorak	Sonatine, 1. Satz	Claudia und Beatrice Herzog
J. Haydn	Violinkonzert G-Dur, 1. Satz	Christine Futter
F. Schubert	Sonatine in g-moll	
	Menuetto — Allegro moderato	Monika Wagner Irene Schneuwlin
A. Vivaldi	Konzert in a-moll für zwei Violinen und Orchester, 1. Satz	Soloviolen: Eva Wälchlin, Charlotte Kirchhoff

VIER HAUSKONZERTE

Eintritt frei

Konzertflügel Bechstein, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

Montag, den 7. Dezember 1970, 20.00 Uhr

Kammermusikklasse Hans Andreae

Programm

- | | |
|-----------------|--|
| G. F. Händel | Sonate Nr. 1 in g-moll für Oboe und Continuo
Adagio — Allegro — Adagio — Allegro |
| G. Ph. Telemann | Kantate zum 21. Sonntag nach Trinitatis
«Verfolgter Geist, wohin?»
für Sopran, Oboe und Continuo |
| R. Kelterborn | 5 Fantasien für Flöte, Cello und Cembalo |
| J. S. Bach | Sonate in h-moll für Flöte und Cembalo obligato
Andante — Largo e dolce — Presto, Allegro |
| G. Ph. Telemann | Sonate in a-moll für Oboe und Continuo
Siciliana — Spiritoso — Andante — Vivace |
- Mitwirkende: Christine Stäuble, Flöte — Romain Ernst,
Oboe — Bettina Willi, Sopran — Verena Liechti und Hans
Andreae, Cembalo — Balthasar Steinbrüchel, Cello

Montag, den 14. Dezember 1970, 20.00 Uhr

Klavierabend (Konzertdiplom) Gerda Greull

(Konzertausbildungsklasse Sava Savoff)

Programm

J. S. Bach	Toccata in G-Dur
C. Debussy	Hommage à Rameau — Mouvement
A. Schönberg	Drei Klavierstücke, op. 11
F. Schubert	Sonate in A-Dur, op. posth. Allegro — Andantino — Allegro vivace — Allegretto

Dienstag, den 15. Dezember 1970, 20.00 Uhr

Orchester des Konservatoriums

(Leitung Hans Rogner)

Programm

- | | |
|-----------------|--|
| W. A. Mozart | Sinfonie in A-Dur, KV 201
Allegro moderato — Andante — Menuetto — Allegro con spirito |
| C. M. von Weber | Konzert in F-Dur für Fagott und Orchester
Allegro ma non troppo — Adagio — Allegro (Rondo)
Thomas Schibler, Fagott |
| J. S. Bach | Konzert in d-moll für Violine, Oboe und Streichorchester
Allegro — Adagio — Allegro
Takako Toh, Violine — Romain Ernst, Oboe — Verena Liechti, Continuo |
| J. Brahms | Serenade in A-Dur, op. 16
für Blasinstrumente, Bratschen, Violoncelli und Kontrabass
Allegro moderato — Scherzo (Vivace) — Adagio non troppo — Rondo (Allegro) |

Freitag, den 18. Dezember 1970, 20.00 Uhr

Klavierabend Heinz Dübendorfer

(Konzertausbildungsklasse Sava Savoff)

Programm

- | | |
|------------------|--|
| D. Scarlatti | Sonaten in E-Dur (Heft 8, Nr. 4) und C-Dur (Heft 1, Nr. 12) |
| L. van Beethoven | Sonate in F-Dur- op. 54
In Tempo d'un Menuetto — Allegretto |
| F. Schubert | Sonate in B-Dur, op. posth.
Molto Moderato — Andante sostenuto — Scherzo, Allegro vivace con delicatezza — Allegro, ma non troppo |
| A. Berg | Sonate op. 1 |
| C. Debussy | Estampes:
Pagodes — La soirée dans Grenade — Jardins sous la pluie |



DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, den 15. Januar 1971

Nr. 4

40. Jahrgang

MITTEILUNGEN

Ende des Wintersemesters: Samstag, den 27. März.

Schlussaufführung mit Orchester im Grossen Tonhallsaal am 27. März, 15 Uhr.
Frühlingsferien vom 29. März bis und mit 19. April. Aufnahmeprüfungen: Dienstag, den 20. April. Stundeneinteilung 20. April, 17 Uhr.

Abmeldungen: Abmeldungen von Schülern, welche das Konservatorium am Ende des Wintersemesters zu verlassen wünschen, sind bis *spätestens 1. März* schriftlich an die Direktion zu richten. Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden; beim Fehlen einer ordnungsgemässen Abmeldung verfällt gemäss der beim seinerzeitigen Eintritt als verbindlich anerkannten Schulordnung das Schulgeld für ein weiteres halbes Semester, auch wenn der Unterricht nicht besucht wird. Wir bitten um Verständnis dafür, weil wir unseren Verpflichtungen gegenüber der Lehrerschaft nur durch eine einigermaßen konstante Schülerzahl nachkommen können.

Ich bitte alle Kollegen, rechtzeitig ihre Programme für die Vortragsübungen und Hausabende in diesem Semester abzugeben mit genauen Angaben (auch des Begleiters).

Der Bindebogen wird ab Frühjahr in veränderter Form erscheinen als eine gemeinsame Zeitschrift mit offiziellen Mitteilungen der Direktion und eventuellen Artikeln von Lehrern und Studierenden, voraussichtlich jeweils 2mal im Quartal.

Wir beabsichtigen ab Frühjahr die Vortragsübungen der allgemeinen Musikschule nach Möglichkeit in den Kleinen Saal zu verlegen und nur eine Auslese von Schülern aus verschiedenen Klassen spielen zu lassen.

Für die Berufsschule und die Konzertklassen ist ab Frühjahr eine Vorspielstunde vorgesehen, die 1- bis 2mal im Monat in der Mittagszeit im Grossen Saal stattfinden soll, und an der die Studierenden aus allen Klassen teilnehmen werden in Anwesenheit möglichst aller Hauptfachlehrer. Aus den besten Leistungen dieser Vorspielstunden sollen dann die Hausabende entstehen.

Die von mir beabsichtigte Versammlung für Lehrerschaft und Studierende im Grossen Saal zwecks einer allgemeinen Aussprache findet im Februar statt.

Vortragsübungen

Eintritt 50 Rp. Studierende des Konservatoriums und Inhaber des Bindebogens frei.

Samstag, den 30. Januar 1971, 14.00 Uhr

Harfen- und Bläserklassen I

14.00 Uhr: Oboe, Klasse André Raoult

A. Vivaldi	Aria aus dem Gloria	Urs Friedländer
T. Albinoni	Allegro aus dem Konzert in D-Dur	Johannes Locher
L. Niverd	Deux Pièces	Jürg Spitzer
G. F. Händel	Adagio und Affettuoso aus dem d-moll-Trio	Elsbeth Ort Christine Hedinger Oboen Willy Baumann Engl. Horn
G. Ph. Telemann	Siciliano und Allegro aus der a-moll- Sonate	Heidi Baumgartner
G. Ph. Telemann	Soave — Allegro aus dem G-Dur- Konzert für Oboe d'amore	Kurt Meier
J. S. Bach	Allegro aus dem d-moll Doppelkonzert für Oboe und Violine	Christian Schibler Oboe Huldrych Thomann Violine
B. Britten	Aus den Metamorphosen nach Ovid «Pan» und «Bacchus»	Willy Baumann
W. Geiser	Sonatine	Esther Christoffel
K. Slavicky	Pastorale	Markus Häberling
J. N. Hummel	Adagio und Variationen, op. 102	Romain Ernst
C. Saint-Saëns	Allegretto und Molto Allegro aus der Oboen-Sonate	Margrit Baumann

Am Klavier: Ruth Dettwyler-Dennler

15.15 Uhr: Harfe, Klasse Corinna Blaser

Th. Labarre	Etude in e-moll	Valérie Secrétan
H. Renié	Au bord du ruisseau	Evelyne Häberlin
M. Grandjany	Fantaisie sur un thème de Haydn	Ruth Saxer
P. Hindemith	Sonate	Eva Kauffungen

16.00 Uhr: Posaune, Klasse Alfred Kosak

A. Marcello	Sonate in a-moll	Richard Hager
E. Sachse	Posaunenkonzert in B-Dur	Hans-Peter Schiltknecht

Am Klavier: Dora Som Ko Liem, Lily Lecoultre

16.30 Uhr: Oboe, Klasse Peter Fuchs

T. Albinoni	Concerto in B-Dur, op. 7, Nr. 3 Adagio — Allegro	Barbara Isenschmid
G. Pierné	Pièce en sol-mineur	Benno Stengele
F. Geminiani	Sonate in e-moll Adagio — Allegro	Patrick Pescatore
G. Donizetti	Sonate in F-Dur Andante — Allegro	Werner Leonhard
T. Albinoni	Concerto in D-Dur, op. 7, Nr. 6 Allegro — Adagio — Allegro	Francesco Finocchiaro
E. Krenek	Sonatine (1956) für Oboe solo Allegro — Adagietto — Vivace — Andante — Allegretto — Allegro con grazia	Max Baltensperger
F. Poulenc	Sonate (1962) Elégie — Scherzo	Beatrice Richard
V. Bellini	Konzert in Es-Dur Larghetto cantabile — Allegro Polonese	Martin Waldmeier

Am Klavier: Gabrielle Scheidegger

Samstag, den 30. Januar 1971, 15.00 Uhr, Kleiner Saal

Celloklasse Marianne Schlatter

	Zwischen Ochs und Eselein	Balbina Bauersfeld
	Schwester, komm tanz mit mir	
J. Brahms	Wiegenlied	Barbara Hildbrand
	Ukrainisches Volkslied	
Caix d'Hervelois	Sarabande	Gregor Glaus
Loeillet	Gavotte	
G. Torelli	Sonate G-Dur, 1. und 2. Satz	Stefan Treichler
F. Mendelssohn	Aria	Ueli Hartwig
Lanzetti	Interlude	
Cirri	Sonate C-Dur	Pierino Vernazza
G. Torelli	Sonate G-Dur, 3. und 4. Satz	Käthi Gremlich
Joh. Chr. Bach	Sonate G-Dur, 1. Satz	Danielle Bollier
L. v. Beethoven	Sonatine d-moll	Ursula Gantner
A. Diabelli	Sonatine C-Dur	Elisabeth Jenny
Mich. Haydn	Adagio	Heiner Frei
G. C. Rubino	Menuett	
L. v. Beethoven	Adagio	Heiner Ramp
C. Saint-Saëns	Le Cygne	
	Allegro appassionato	Franziska Bodmer

Samstag, den 6. Februar 1971, 14.00 Uhr

Bläserklassen II

14.00 Uhr: Oboe, Klasse Hans Martin Ulbrich

J. B. Loeillet	Sonate für Oboe und Klavier C-Dur	Leonhard Pavoni
	Largo — Allegro — Largo	
	cantabile — Allegro	
G. F. Händel	Concerto Nr. 1, B-Dur	Roland Maurer
	Adagio — Allegro — Largo —	
	Vivace	
F. Poulenc	Aus der Sonate für Oboe und	Karl Otto Geiges
	Klavier:	
	Elégie — Déploration	

Am Klavier: Susi Heinz

14.30 Uhr: Horn, Klasse Werner Speth

W. A. Mozart	Konzert-Rondo in Es-Dur	Simon Jenny
C. Saint-Saëns	Romanze in F-Dur, op. 36	Lukas Ernst
L. Sinigaglia	Lied und Humoreske, op. 28	Thomas Wey
F. Strauss	Aus dem Hornkonzert, op. 8 Allegro moderato — Andante	Willi Meier
R. Strauss	Hornkonzert in Es-Dur, op. 11 Allegro — Andante — Allegro	Francesco Raselli
R. Strauss	Aus 2. Hornkonzert in Es-Dur Andante — Allegro molto	Jakob Hefti
O. Schoeck	Hornkonzert, op. 65 Lebhaft — Ruhig fliessend	Niklaus Frisch
C. M. von Weber	Concertino e-moll, op. 45	Balthazar Boller

Am Klavier: Maria-Luisa Tschander, Johannes Vigfusson, Georges Martin

16.00 Uhr: Trompete, Klasse Louis Duquénoy

H. Dallier	Fête joyeuse, in C-Dur	Hinko Krcek
J. Haydn	Trompetenkoncert in Es-Dur, 1. und 2. Satz	Rudolf Geiger

Am Klavier: Serena Bertolini, Dorothea Isler

16.20 Uhr: Trompete, Klasse Henri Adelbrecht

J. N. Hummel	Konzert in Es-Dur	Dieter Studer
--------------	-------------------	---------------

Am Klavier: Ruth Dettwyler-Dennler

16.45 Uhr: Posaune, Klasse Arthur Humm

N. Rimskij-Kosakow	Posaunenkonzert, 3. Satz	Bruno Bachmann
W. Mühlfeld	Posaunenkonzert, 2. Satz	Alfred Furrer
A. Prior	Thema mit Variationen	Rolf Ecknauer
A. Klughardt	Romanze	Roger Sonder
E. Missa	Morceau de Concours	Jean-Philippe Mercier
F. Martin	Ballade	Marcel Egger

Am Klavier: Lily Lecoultré

Samstag, den 20. Februar 1971, 15.00 Uhr

Konzertausbildungsklasse für Flöte André Jaunet

L. Boccherini	Concerto D-Dur, 1. Satz	Maia Basler
J. Haydn	Concerto D-Dur, 1. Satz	Veronika Strasser
Ant. Veretti	Concertino	Martha Westermann-Schneider
J. Haydn	Konzert D-Dur, 3. Satz	Domenig Oetiker
W. A. Mozart	Konzert G-Dur, 3. Satz	Margrit Langmeier
J. Mazellier	Divertissement Pastoral	Masaya Higashigaito
W. Burkhard	Suite en miniature	Esther Gubler
G. Hüe	Fantaisie	Oliver Minzloff
B. Martinu	First Sonata, 1. Satz	Kathrin Graf
B. Martinu	First Sonata, 3. Satz	Ruth Singer
Fr. Schubert	Intr. und Variationen	Regula Wyss
E. Bozza	Agrestide	Michie Komiyama
P. Sances	Sonatine	Maia Weltin
J. Françaix	Divertimento	Masakazu Ooka
Fr. Martin	Ballade	Kiyoshi Kasai
J. Ibert	Concerto, 3. Satz	Sylvia Baumann
M. Marais	Les Folies d'Espagne	(Chorisch besetzt)

Am Klavier: Helen Baumann, Barbara Caflisch, Christiane Horn, Doris Mäser, Hansjörg Weltin, Dorothea Isler, Mario Beretta, Daniel Bosshard, Christoph Keller

Samstag, den 27. Februar 1971, 15.00 Uhr

Flötenklasse Jean Poulain

G. F. Händel	Sonate in d-moll Adagio — Allegro — Largo — Allegro	Isabelle Vuilleumier
J. J. Quantz	Sonate in D-Dur Adagio — Allegro — Adagio — Menuett	Vreni Pestalozzi
G. F. Händel	Sonate in e-moll Grave — Allegro	Walter Kohli
G. Platti	Sonate in e-moll Allegro non tanto — Larghetto — Minuetto — Giga	Veronika Zimmermann

W. A. Mozart	Konzert in D-Dur, KV 314 Andante ma non troppo — Allegro aperto (Kadenz von J. Donjon)	Heidi Stüssi Am Klavier: Martin Jäckle
A. Roussel	Joueurs de flûte, op. 27 Pan — Tityre — Krishna — Monsieur de la Péjaudie	Elisabeth Wild
P. Hindemith	Sonate (1936) Heiter bewegt — Sehr langsam — Sehr lebhaft — Marsch	Peter Imhoof
J. S. Bach	Sonate in g-moll Allegro — Adagio — Allegro	Erika Thomann
S. Prokofjeff	Sonate op. 94 Moderato — Scherzo — Andante — Allegro con brio	Madeleine Koblet
	Am Klavier: Dorothea Isler	

ZWEI HAUSKONZERTE

Eintritt frei

Konzertflügel Bechstein, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

Mittwoch, den 3. Februar 1971, 20.00 Uhr

Orchester der Allgemeinen Musikschule

Leitung: Robert Appert

Mitwirkend: die Männerchöre Zürich-Seebach und Wallisellen-Rieden

Programm:

C. M. von Weber	Konzert Nr. 1 in f-moll für Klarinette und Orchester, op. 73 Solist: Bruno Dössekker Allegro — Adagio ma non troppo — Rondo (Allegretto) Zwei Lieder für Männerchor:
F. Schubert	Die Nacht
C. Kreutzer	Schäfers Sonntagslied
W. A. Mozart	Sinfonie (Haffner) in D-Dur, KV 385 Allegro con spirito — Andante — Menuetto — Finale (Presto)

Donnerstag, den 25. Februar 1971, 20.00 Uhr

Ensembleklasse Alfred Baum

Programm:

- J. S. Bach Sonate in A-Dur für Violine und Klavier
Andante — Allegro — Andante un poco — Presto
Anne-Françoise Schmid, Violine — Werner Schmid, Klavier
- W. A. Mozart Sonate in B-Dur, KV 378, für Violine und Klavier
Allegro moderato — Andantino sostenuto e cantabile —
Rondo (Allegro)
Annette Fahrländer, Violine — Christina Kunz, Klavier
- Sonate in f-moll für Klarinette und Klavier
Allegro appassionato — Un poco Adagio — Allegretto
grazioso — Finale
Georges Müller, Klarinette — Hans Peter Egli, Klavier



XQ 554

DER BINDEBOGEN

MITTEILUNGEN DES KONSERVATORIUMS UND DER
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Abonnement: Schweiz Fr. 4.30, Ausland Fr. 5.60

Druck: Müller, Werder & Co. AG., Zürich, Wolfbachstrasse 19

Zürich, den 15. Februar 1971

Nr. 5

40. Jahrgang

MITTEILUNGEN

Ende des Wintersemesters: Samstag, den 27. März.

Frühlingsferien vom 29. März bis und mit Montag, 19. April (Sechseläuten).
Aufnahmeprüfungen für die Berufsschule: Dienstag, den 20. April, vormittags
9—12 Uhr Gesang und Klavier; nachmittags 14—17 Uhr Bläser, Streicher und
übrige.

Stundenplaneinteilung: Dienstag, 20. April, 17.00 Uhr, in den Klassenzimmern.
Wiederbeginn des Unterrichts: Mittwoch, 21. April.

Abmeldungen

Abmeldungen von Schülern, welche das Konservatorium am Ende des Wintersemesters zu verlassen wünschen, sind bis *spätestens 1. März* schriftlich an die Direktion zu richten. Mündliche oder an die Lehrer statt an die Direktion gerichtete Abmeldungen können nicht anerkannt werden. Beim Fehlen einer ordnungsgemässen Abmeldung muss gemäss der beim seinerzeitigen Eintritt als verbindlich anerkannten Schulordnung das Schulgeld für ein weiteres halbes Semester bezahlt werden, auch wenn der Unterricht nicht besucht wird. Nur so können wir unseren Verpflichtungen gegenüber der Lehrerschaft nachkommen.

Schlussaufführung mit Orchester

Samstag, 27. März, 15.00 Uhr, im grossen Tonhallsaal. Programm auf der letzten Seite dieser Nummer. Eintrittskarten zu Fr. 3.30 können ab Montag, den 15. März, im Sekretariat des Konservatoriums bezogen werden. Schriftliche Bestellungen bis Samstag, den 13. März. Der «Bindebogen» berechtigt nicht zum Eintritt.

Die von mir beabsichtigte Versammlung von Lehrerschaft und Studenten im grossen Saal zwecks Information und allgemeiner Aussprache ist für den 26. Februar, 18.30 Uhr, vorgesehen. Selbstverständlich sind auch die Lehrer eingeladen, welche nicht Mitglieder des Konvents sind.

Ich bitte alle meine Kolleginnen und Kollegen, von Vortragsübungen am Anfang des ersten Sommerquartals abzusehen. Es ist geplant, ab Ende Mai im kleinen Saal Vortragsübungen von gemischten Klassen der allgemeinen Musikschule zu veranstalten. Zu diesem Zweck wird ein neuer Flügel mittlerer Grösse angeschafft. Ebenfalls von dann an sollten in regelmässigen Abständen die gemeinsamen Vorspielstunden der Berufsschüler im grossen Saal stattfinden, aus denen die Programme der Hauskonzerte zusammengestellt werden.

Auf Drängen meiner Kollegen der Bläser- und Streicherklassen hin möchte ich den Studierenden mit Hauptfach Klavier nachdrücklich empfehlen, während zwei bis drei Semestern ihre Mitschüler der oben genannten Klassen im Unterricht zu begleiten. Ich selbst musste feststellen, dass sonst gute Klavierschüler in Schwierigkeiten geraten, wenn sie innerhalb von ein bis zwei Wochen einfache Begleitungen übernehmen sollten. Eventuell werde ich im Herbst d. J. Klavierbegleitung als obligatorisches Fach, unabhängig von Kammermusik, einführen. Vorläufig aber appelliere ich an die Klavierschüler, sich freiwillig mit den betreffenden Lehrern und Schülern in Verbindung zu setzen, um für das nächste Semester eine Abmachung zu treffen.

Veränderungen in Studienplänen, Prüfungen usw. sind im Gange. Ich bin dankbar für Vorschläge und Anregungen.

Sava Savoff

Vortragsübungen

Eintritt 50 Rp. Studierende des Konservatoriums und Inhaber des Bindebogens frei

Mittwoch, den 3. März 1971, 17.00 Uhr

Klavierklasse Heidi Eckinger

Alec Rowley	Der Chinesenjunge	Ruthli Dym
Diller-Quaile	Klage	Daniela Hangartner
Jenö Takacs	Negro spiritual	Eveline Ochsenbein
	Indianischer Tanz	
Th. Kirchner	Scherzo, op. 70, Nr. 5	Andrea König
Max Reger	Kleiner Tanz	Franziska Binder
A. M. Bach	Polonaise	Eva Maurer
L. van Beethoven	Rondo in F-Dur	Brigitte Schleifer
J. Haydn	Sonatine in F-Dur	Brigitte Weiss
Wilh. Fr. Bach	Allemande in A-Dur	René Ochsenbein
J. S. Bach	Zwei kleine Präludien in d-moll und e-moll	Daniel Maurer
W. A. Mozart	Andante, KV 545, Nr. 15	Annette Wiesner
Rob. Schumann	Kinderszenen, op. 15: Von fremden Ländern und Menschen Kuriose Geschichte Hasche-Mann Bittendes Kind Glückes genug Wichtige Begebenheit Am Kamin Ritter vom Steckenpferd Fast zu ernst Fürchtenmachen Kind im Einschlummern Der Dichter spricht	Christian Siegmann
		Ursi Schäfer
		Annemarie Trottmann
D. Scarlatti	Sonate Nr. 6 in d-moll	Gaby Harmann
W. A. Mozart	Türkischer Marsch	Anne-Hélène Würth
E. Grieg	Puck — Melodie	Bernhard Fuchs
		Margret Schneider

F. Chopin	Walzer in h-moll	Carino Weiss
L. van Beethoven	Sonate in c-moll	Vreni Bölsterli
F. Chopin	Fantaisie-Improptu	Dominique von Matt

Samstag, den 6. März 1971, 15.00 Uhr

Klavierklasse Erich Vollenwyder

J. S. Bach	Präludium in a-moll aus der zweiten englischen Suite	Annelies Schwarz
L. van Beethoven	Sonate Nr. 4 in Es-Dur, 2. Satz	Gabrielle Johner
F. Liszt	Aus «Année de pèlerinage»: Sposalizio	Annette Gränicher
	Miserere nach Palestrina	Jürg Krattinger
W. A. Mozart	Fantasie in c-moll	Helene Hengesch
F. Chopin	Polonaise in fis-moll	Walter Staub
	Barcarole	Dorothee Weiss
	Ballade Nr. 1 in g-moll	Bruno Reich
C. Debussy	Reflets dans l'eau	Heinz Guggisberg
	Feux d'artifice	Claudia Montigel
R. Schumann	Papillons, op. 2	Käthi Baumann
M. Mussorgsky	Bilder einer Ausstellung	Regula Lang

Samstag, den 13. März 1971, 15.00 Uhr

Flötenklasse Gudrun Racine

Anonym	John, will you come? Variationen	Evi Cincera
Anonym	Green sleeves Variationen	Fabienne Aeberly
J. Hook	Sonatine in F-Dur, 1. Satz	Jürg Bettenmann
G. Ph. Telemann	Zwei Menuette in d-moll	Andreas Wernli
G. Ph. Telemann	Sonate in D-Dur im Kanon für zwei Flöten	Regula Steinmann
		Hanny Vögeli
H. Tomasi	Le petit chevrier corse	Ruedi Boesch
C. Debussy	Le petit nègre	Markus Elmiger

J. Ibert	La meneuse aux tortues d'or	Maja Maurer
G. Lewin	La Chica — Viva Granada für Flöte und Klarinette	Marcelle Hauer, Flöte
		Elmar Storck, Klarinette
G. Veracini	Sonate in G-Dur, 4. Satz	Edi Caretta
M. Blavet	Sonate in g-moll Sicilienne — Le lutin	Esther Matthys
Ch. W. Gluck	Konzert in G-Dur, 3. Satz	Doris Röthlisberger
P. Hindemith	Sonate, 1. Satz	Zita Küng
G. Fauré	Fantaisie	Marcelle Hauer

Am Klavier: Ernest Hauer

Samstag, den 20. März 1971, 15.00 Uhr
im kleinen Saal

Klarinettenklasse Marcel Wählich

Reverenz dem 20. Jahrhundert

Ferruccio Busoni	Concertino	Andreas Wenziker Klavier: Dorothea Isler
Pierre Wissmer	Sonatine (1941), 2. Satz	Thomas Liechti Klavier: Dorothea Isler
Arthur Honegger	Sonatine (1920/22)	Georges Müller Klavier: Christiane Horn
Marcel Wählich	Duette (1970)	} Domenic Janett } Martin Müller
Paul Hindemith	Sonate (1939)	Elmar Schmid Klavier: Karl Rütli
Alban Berg	Vier Stücke (1925)	Henri Joris Klavier: Christiane Horn

DREI HAUSKONZERTE

Eintritt frei

Konzertflügel Bechstein, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

Mittwoch, den 24. Februar 1971

Wettspiele um das Landolt- und Hegarstipendium

14.00 Uhr: Studienpreis für Klavier der Landolt-Stiftung

Programm

- | | |
|--------------|---|
| J. S. Bach | aus Wohltemperiertem Klavier, Band II:
Präludium und Fuge d-moll |
| A. Schönberg | aus op. 19: Nr. 1 |
| F. Chopin | Nocturne c-moll, op. 48 |

2 Teilnehmer

15.00 Uhr: Hegarstipendium für Oboe

Programm

- | | |
|---------------|--------------------------------------|
| Th. Vincent | Sonate in D-Dur: Allegro — Siciliana |
| K. M. Kubizek | Sonate für Oboe und Klavier, 2. Satz |

6 Teilnehmer

Montag, den 1. März 1971, 20.00 Uhr

Klavierabend Alexander Schiwoff

Konzertausbildungsklasse Sava Savoff

Programm

- F. Schubert Sonate a-moll, op. 42
Moderato — Andante, poco mosso — Scherzo (Allegro vivace) — Rondo (Allegro vivace)
- R. Schumann Faschingsschwank aus Wien, op. 26
Allegro — Romanze — Scherzino — Intermezzo-Finale
- F. Chopin Ballade op. 23, g-moll
Nocturne cis-moll, op. posth.
Ballade op. 38, F-Dur

Montag, den 22. März 1971, 20.00 Uhr

Kammermusikklasse Georg Kertesz

Programm

- W. A. Mozart Quintett für Horn, Violine, zwei Violon und Violoncello, KV 407
Allegro — Andante — Menuetto — Rondo (Allegro)
Niklaus Frisch, Horn; Christiane Busenhardt, Violine; Felix Schneider und Christoph Enderle, Viola; Maya Morger, Violoncello
- W. A. Mozart Quintett für zwei Violinen, zwei Violon und Violoncello, KV 516
Allegro — Minuetto — Adagio ma non troppo — Adagio, Allegro
Christiane Busenhardt und Monika Rey, Violine; Christoph Enderle und Felix Schneider, Viola; Maya Morger, Violoncello

Samstag, den 27. März 1971, 15.00 Uhr
im grossen Tonhalleaal

SCHLUSSAUFFÜHRUNG MIT ORCHESTER

Leitung: Hans Rogner

Programm

- | | |
|-----------------|--|
| A. Marcello | Oboenkonzert in d-moll
Andante e spiccato — Adagio — Presto
Margrit Baumann, Klasse André Raoult |
| W. A. Mozart | Récitativ und Arie «Misera dove son»
Liza Ha, Konzertausbildungsklasse Ria Ginster |
| W. A. Mozart | Flötenkonzert in D-Dur, KV 314, 1. Satz: Allegro aperto
Ursula Meier, Konzertausbildungsklasse André Jaunet |
| L. Boccherini | Cellokonzert in B-Dur
Allegro moderato — Adagio non troppo — Rondo (Allegro)
Simone Guignard, Konzertausbildungsklasse Claude Starck |
| Pause | |
| C. M. von Weber | Ouvertüre zu «Abu Hassan» |
| F. Mendelssohn | Arie für Sopran aus dem Oratorium «Elias»: «Höre Israel»
Verena Schweizer, Konzertausbildungsklasse Sylvia Gähwiller |
| J. Brahms | Klavierkonzert in d-moll, 1. Satz: Maestoso
Hermann Danuser, Konzertausbildungsklasse Sava Savoff |

Mitwirkend: das verstärkte Orchester des Konservatoriums

Konzertflügel Steinway, Vertretung Hug & Co. und Pianohaus Jecklin